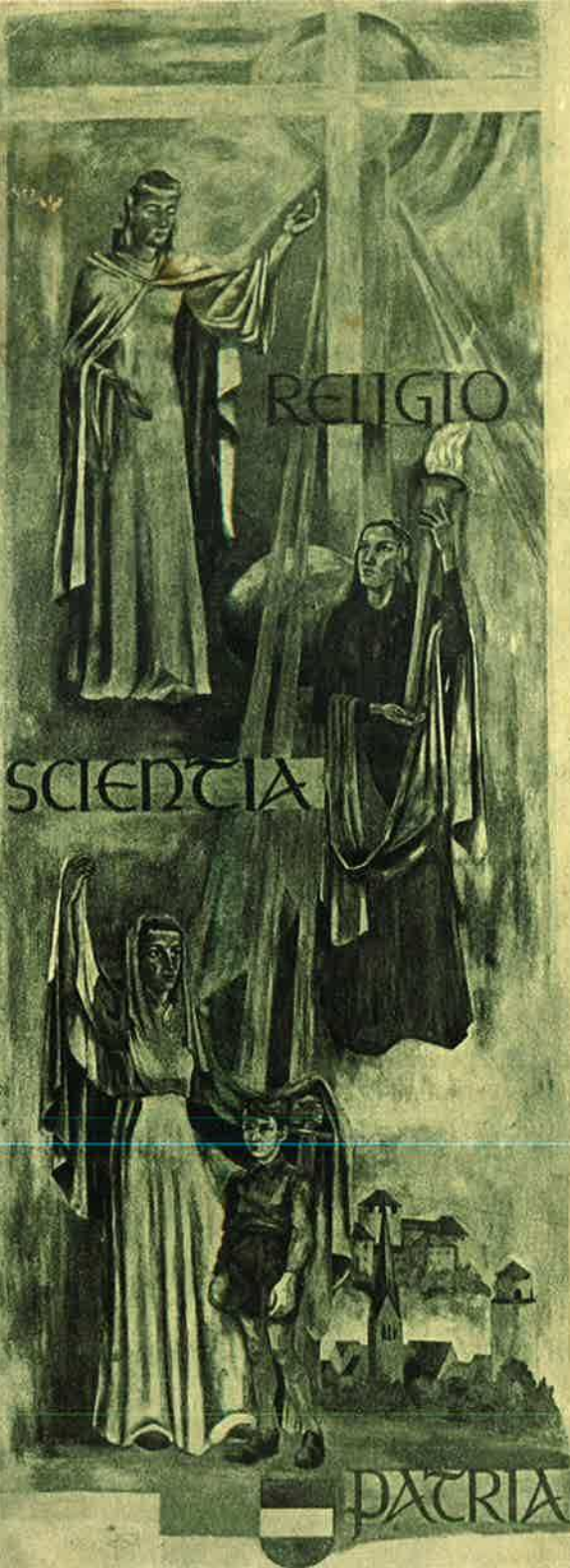


**BUNDES-
GYMNASIUM
FELDKIRCH**



Schuljahr
1951/52

Jahresbericht

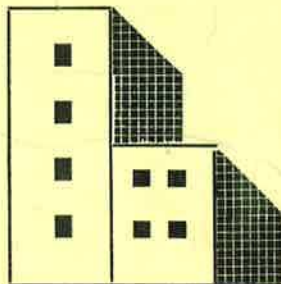
GEBR. HILTI, FELDKIRCH

Hochbau

Tiefbau

Straßenbau

Steinindustrie



**Farbwaren, Chemikalien,
Putz-, Schädlingsbekämpfungs- und
Bautenschutzmittel**

vom Fachgeschäft

Jos. Häusle Nachf. Inh. Arnold Oehry

FELDKIRCH, Marktplatz 14, Telefon 19

Zum Geleit

Mit dem vorliegenden Jahresbericht hofft das Bundesgymnasium Feldkirch, allen seinen Freunden eine Freude zu bereiten. Zum ersten Mal seit 1938 ist es gelungen, mit dem Aufsatz von Professor Dr. Christian Wimmer „Zur Naturgeschichte von Feldkirch und Umgebung“ einen wissenschaftlichen Beitrag aufzunehmen. Die beträchtlichen Kosten dieses Jahresberichtes konnten zum Teil durch Inserate Feldkircher Firmen gedeckt werden, wofür den Inserenten herzlicher Dank ausgesprochen sei. Ein weiterer Dank gebührt der Stadtgemeinde Feldkirch, die über den Rahmen ihrer bisherigen Unterstützung des Gymnasiums zum Druck des Jahresberichtes einen Kostenbeitrag gegeben hat. Auch die Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums unterstützte den Druck.

Die Direktion dankt am Schluß des Schuljahres allen Freunden und Förderer, der Schule für das gezeigte Wohlwollen und verbindet diesen Dank mit der Bitte, auch weiterhin für die Sorgen der Schule und der Studenten ein offenes Herz zu haben.

Im besonderen seien zwei Feldkircher Studentemütter erwähnt, die seit über 40 Jahren als wirkliche Mütter Feldkircher Studenten Unterkunft gewährt haben und die es verdienen, einmal aus ihrer stillen Zurückgezogenheit herausgehoben zu werden. Es sind dies:

Frau Wally D a r t h e, Wichnergasse 2, und

Frau Genoveva M a r k, Wichnergasse 10.

Die vielen Studenten, die bei diesen Frauen während ihrer Studentenzeit gewohnt haben, haben ihnen immer ein dankbares Andenken bewahrt. Es soll aber heute festgestellt werden, daß auch die Schule sich ihrer Dankesschuld bewußt ist. Den beiden Studentemüttern seien die herzlichsten Wünsche für ein langes Leben in Gesundheit und Zufriedenheit entboten.

Der Direktor.



Prof. Dr. Albert Dorner

geb. 29. 11. 1886 in Götzis
gest. am 14. 7. 1951 in Feldkirch

Er unterrichtete am Feldkircher Gymnasium vom Herbst 1938 bis wenige Tage vor seinem plötzlichen Tode Latein, Griechisch und Englisch. Sein Wirken als Lehrer und Erzieher war aufgebaut auf seiner festgefügt christlichen Weltanschauung, seiner Begeisterung für die aus der Betrachtung des klassischen Altertums erwachsenden Bildungswerte und auf der väterlichen Liebe zu seinen Schülern.

Sein Andenken wird am Feldkircher Gymnasium weiterleben, solange die Ideale, denen er sein Leben weihte, in Ehren gehalten werden.

Chronik

des Schuljahres 1951/52

10. 9. Schuljahrsbeginn mit Aufnahmsprüfungen, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen. Der Lehrkörper tritt zur Eröffnungskonferenz zusammen.
13. 9. Heiligegeistamt. Eintragung in die Klassenlisten.
17. 9. Wegen verschiedener Innenrenovierungsarbeiten, deren Durchführung infolge der sehr spät bewilligten Kredite nicht zeitgerecht beendet werden konnte, beginnt der normale Unterricht erst an diesem Tage.
23. 9. Schüler und Professoren nehmen an einer Gedenktafelenthüllung für den Schöpfer der Vorarlberger Landeshymne, Toni Schmutzer, teil. Schmutzer war lange Jahre Gesangslehrer am Feldkircher Gymnasium gewesen.
4. 10. Der Lehrkörper behandelt die eingereichten Gesuche um Schulgeldermäßigung.
15. 10. Verhältnismäßig früh wird die Zentralheizung in Betrieb genommen.
23. 10. Die Schüler der oberen Klassen besuchen eine Schülervorstellung des Theaters für Vorarlberg von Goldoni „Der Diener zweier Herren“. Für die unteren Klassen führt die Arbeiterkammer Feldkirch einige Kulturtonfilme vor.
8. 11. Um möglichst frühzeitig mit den Schülereltern in Verbindung zu kommen, wird schon 4 Wochen vor der 1. Zensurkonferenz ein allgemeiner Elternsprechtag abgehalten, der sehr stark besucht ist.
12. 11. In einer pädagogischen Konferenz behandelt der Lehrkörper das Thema „Arbeitsunterricht“.
13. 11. Der Elternrat tritt unter dem Vorsitz von OLGR Dr. Murr zum ersten Mal in diesem Schuljahr zusammen.
29. 11. Die Schule gedenkt am Geburtstage Dr. Albert Dorners des verstorbenen Lehrers mit einem Requiem in der Johanneskirche und einer anschließenden Trauerfeier vor dem Kriegerdenkmal im 1. Stock des Gymnasiums, wobei der Direktor die Gedächtnisrede hält.
5. 12. Trimesterkonferenz. Beginnend mit dem laufenden Schuljahr wird die bisherige Einteilung in Semester durch Trimester ersetzt. Nach möglichst gleich langen Schuljahrsdritteln erhalten die Schüler einen Ausweis, der von den Eltern zur Kenntnis genommen und der Schule wieder zurückgestellt wird.
7. 12. Trimesterschluß mit Schulmesse und Ausweisverteilung.
11. 12. Zweiter allgemeiner Elternsprechtag.

13. 12. Elternversammlung im Zeichensaal des Gymnasiums. Professor Dr. Christian Wimmer spricht über den Wert der alten Sprachen für den Naturwissenschaftler. Anschließend werden in einer allgemeinen Aussprache verschiedene pädagogische Fragen besprochen. Eine einstimmig angenommene Resolution weist auf die unerträglichen räumlichen Zustände in der Turnhalle und in den gemieteten Klassenräumen hin, die in starkem Gegensatz zu dem durch die Arbeiten der letzten Jahre modern und schön eingerichteten Hauptgebäude stehen. Die zuständigen Stellen werden dringend gebeten, der Frage des unbedingt erforderlichen Anbaues ihr Augenmerk zuzuwenden. Ergänzungswahlen in den Elternrat führen zur Nominierung des Direktors des neugegründeten Kapuzinerkonviktes „Fidelisheim“, Pater Franz de Paula, sowie des LGR Dr. Leopold Kornel. Dem Schneidermeister Herrn Anton Tremel, der infolge der abgelegten Reifeprüfung seines Sohnes aus dem Elternrat ausscheidet, wird der herzliche Dank ausgesprochen.
- Am Schluß des Elternabends führt der Direktor das aus den Spenden der Elternschaft erworbene Magnetophon vor.
22. 12. In einer Gemeinschaftsfeier im Festsaal der Schattenburg gedenkt die Schule des Burgenlandes. Professor Walter Fritsch hält die Festansprache. Mit diesem Tage beginnen die Weihnachtsferien, die bis einschließlich 6. 1. 52 dauern.
5. 1. 52 Die Stadt Feldkirch ernennt den Hochwst. Herrn Landesbischof Franziskus Teichmann zum Ehrenbürger. Der Direktor überbringt dem Gefeierten die Glückwünsche der Schule und dankt ihm bei dieser Gelegenheit für die zahlreichen Beweise gütiger Anteilnahme am Geschick der Schule und der Studenten.
31. 1. In Vertretung des verhinderten Universitätsprofessors Dr. Neubauer spricht Herr Neururer vom Landesarbeitsamt zu den Maturanten über Berufsaussichten und Berufswahl. Abends spricht Professor Neubauer zu den Eltern über dasselbe Thema.
8. 2. Eine pädagogische Konferenz behandelt die Frage, wie der gesamte Lehr- und Erziehungsplan in seinen einzelnen Teilen harmonisch gestaltet werden kann.
20. 2. An diesem Tag wird der Zahnarzt Dr. Feurstein beerdigt, der vor dem 2. Weltkrieg ein großer Wohltäter der Feldkircher Studenten war. Die Zeitungen feiern sein karitatives Wirken in ehrenden Nachrufen. Das Gymnasium legt an seinem Grabe einen Kranz nieder.
- 3.—8. 3. Schulschiwoche für die 4. bis 8. Klasse.
25. 3. Die Schüler der oberen Klassen besuchen die Schülervorstellung des Theaters für Vorarlberg „Der Totentanz“ von Lippel.

26. 3. Mr. Williams vom British Council spricht vor den Schülern der 6. und 7. Klasse in englischer Sprache, nachdem er am 24. mit großem Erfolg einen öffentlichen Vortrag in englischer Sprache über das britische Parlament gehalten hat. Am selben Tag findet die 2. Zensurkonferenz statt.
- 6.—15. 4. Osterferien. Einkehrtage für die katholischen Schüler und Exerzizien, an denen der größte Teil der Maturanten freiwillig teilnimmt.
26. 4. Sekt.-Chef Dr. Vogelsang besichtigt in Begleitung von LSI Thurnher und Hofrat Dr. Oberhauser die Schule und läßt sich vom Direktor über die dringenden Probleme der Anstalt berichten.
27. 4. Die in Feldkirch wohnhaften Schüler nehmen an der Fidelisprozession teil.
13. 5. Schülervorstellung des Theaters für Vorarlberg „Lumpazivagabundus“ von Nestroy.
15. 5. Der Elternrat tritt zu einer Sitzung zusammen.
28. 5. Der Schüler der 1.a Klasse Erwin Preg stirbt plötzlich an Herzschlag. Seine Klassenkameraden sowie eine Abordnung des Lehrkörpers unter Führung des Direktors nehmen am Begräbnis des braven und fleißigen Schülers in Rankweil teil. Der Schülerchor singt ihm ein Grablied.
29. 5. Die Schüler der oberen Klassen besuchen eine Anzahl von Kulturfilmen aus Indien.
1. 6. 10-jähriges Maturajubiläum des Jahrganges 1942.
- 4.—7. 6. Schriftliche Reifeprüfung.
5. 6. Wandertag für die Klassen 1—7. Bei strahlendem Wetter werden verschiedene landschaftlich schöne Gegenden aufgesucht, wobei besonderer Wert auf das Wandern in der freien Natur gelegt wird.
10. 6. Gedächtnisgottesdienst für den Schüler Erwin Preg.
10. 6. Ein zusätzlicher Elternsprechtag soll noch einmal Gelegenheit geben, die Erfolgsaussichten der Schüler zu besprechen.
18. 6. Mittelschulturnfest in Bregenz. Das BG Feldkirch ist vor allem in der Unterstufe erfolgreich.
19. 6. Elternratssitzung.
21. 6. Maturajubiläum des Jahrganges 1932.

27. 6. Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse. Es treten 32 Prüflinge an. Weitere 27 sind als Konviktschüler in die 1. Klasse angemeldet und werden am 15. 9. die Aufnahmeprüfung machen. So wird im kommenden Schuljahr die 1. Klasse in 2 Zügen etwa 60 Schüler umfassen.
30. 6.—1. 7. Mündliche Reifeprüfung.
2. 7. Feierliche Einweihung des Fidelisheimes der Patres Kapuziner, in welchem im Laufe der nächsten Jahre etwa 100 Schüler Aufnahme finden sollen. Diese Schüler werden alle unsere Schule besuchen.
4. 7. Zeugniskonferenz.
10. 7. Abschlußfest des Gymnasiums in der Volkshalle. Die Schüler der oberen Klassen sowie der Schülerchor bieten den Eltern und Freunden der Schule ein buntes Programm.
12. 7. Ende des Schuljahres mit Dankgottesdienst, Schlußfeier und Zeugnisverteilung.

SALON BIERBAUMER

Der moderne Herren- und Damen-Salon mit der individuellen
Bedienung

FELDKIRCH

Schloßgraben

Große Auswahl in

MODE- sowie TRACHTENHÜTE
jede Art MÜTZEN

finden Sie bei

FRANZ JUTZ, Marktplatz 20, FELDKIRCH

Aus dem Schulgeschehen

Schulfunk und Bandaufnahme

Der Schulfunk war bis vor kurzer Zeit ein schwieriges Problem gewesen. Um eine Schulfunksendung einer Klasse zugänglich zu machen, wäre sehr oft ein Stundentausch notwendig gewesen, was in den meisten Fällen die Lehrer abschreckte. Daher tauchte schon vor einigen Jahren der Gedanke auf, die Sendungen des Schulfunks mittels eines Magnetophons auf Band aufzunehmen und bei gelegener Zeit den Schülern vorzuführen. Die beträchtlichen Kosten wollte die Schule durch Spenden der Eltern aufbringen, was auch innerhalb dreier Jahre gelang. Seit Oktober 1951 besitzt die Schule ein „Seltron“-Bandmagnetophon. Von diesem Zeitpunkt an wird der Schulfunk häufig und mit gutem Erfolg benützt. Durch einen Sonderkredit des Unterrichtsministeriums steht auch ein ausgezeichnete neuer Rundfunkempfänger für die Aufnahmen zur Verfügung. Die Vorzüge des Magnetophons sind vor allem folgende: Die Sendung wird „konserviert“, sie steht solange zur Verfügung, bis sie durch eine Neuaufnahme gelöscht wird; der Lehrer hat Gelegenheit, die Sendung vorher abzuhören und die Darbietung vorzubereiten, bei der Wiedergabe kann jederzeit unterbrochen werden, um Erklärungen abzugeben, auch kann der Lehrer einzelne Teile oder die ganze Sendung wiederholen. Bei Zuziehung eines Mikrophons kann das Magnetophon auch mit Erfolg im modernen Fremdsprachenunterricht verwendet werden, indem der Schüler das Band bespricht und seine Stimme sofort auf richtiges Sprechen überprüfen kann. Bei der mündlichen Reifeprüfung aus Französisch wurden den Kandidaten Texte durch Kopfhörer — um die anderen Prüflinge nicht zu stören — vom Band weg vorgesprochen, die die Grundlage für ein Diktat oder eine Übersetzung bildeten.

Augenblicklich besitzt die Schule sechs Tonbänder, womit gerade der laufende Bedarf gedeckt werden kann. Nach Maßgabe der vorhandenen Mittel soll aber mit der Zeit auch ein bescheidenes Bandarchiv angelegt werden.

Den Eltern sei für ihre Spenden der herzlichste Dank gesagt.

Vortragsreihe im Rahmen der Gesellschaftslehre

9. 11. 1951 Herr Zollwachinspektor Franz Vanicek „Aufgaben und Einrichtungen des Zollwesens“.

23. 11. 1951: Herr Alois Rainer „Die Gemeindeverwaltung“.

30. 11. 1951: Herr Dr. Karl Pontesegger „Entstehung, Aufbau und Aufgaben der Arbeiterkammer, industrielle Betriebsdemokratie“.

6. 12. 1951: Ganztägiger Besuch einer Geschworenengerichtsverhandlung.

14. 12. 1951. Herr Dr. Fritz Morell „Finanzverwaltung und Budgetwesen“.

18. 1. 1952. Herr Dr. Josef Keckeis „Strafrecht: Uebertretungen und Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens“.
8. 2. 1952: Herr Landesgerichtsrat Dr. Leopold Kornexl „Zivilrecht“.
15. 2. 1952: Herr Bankdirektor Alexander Diewald „Das Bankwesen“.
14. 3. 1952. Herr Justizsekretär Julius Leeb „Grundbuch, Kaufverträge und Erbschaften“.
4. 4. 1952: Herr Ing. Rudolf Zech (Ing. Schelling) „Das Vermessungswesen“; Besichtigung des Vermessungsamtes.
21. 5. 1952: Herr Dr. Otto Bartscher „Wesen und Aufgaben der Handelskammer“.
19. 6. 1952: Herr Facharzt Dr. Ludwig Schauer „Medizinischer Aufklärungsvortrag“.

Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung

Abkürzungen: Religion R; Unterrichtssprache D; Latein L; Griechisch G; Englisch E; Französisch F; Geschichte H; Geographie Gg; Naturgeschichte Ng; Physik Nl; Chemie Ch; Mathematik M; Philosophischer Einf.-Unterricht Ph; Kunstpflege Z; Handarbeit H; Schreiben Schr; Musik Mu; Leibesübungen T; Kurzschrift Ku; Gesellschaftslehre Ges.-L; Klassenvorstand Klv.

1. Walter Stecher, Direktor, G in 4.
2. Dr. Jakob Bell, Professor, H in 2a, 2b, 8, Gg in 2a, 2b, 8, M in 2a, Ku in 4, Ges.-L in 8, Klv. in 8.
3. Karl Brandl, Professor, Mu in 1a, 1b (Verwendung an der LBA Feldkirch).
4. Wilhelm Bröll, Vertragslehrer, R in 1a, 1b, T in 1a, 1b, 4, 8, Ha in 1b, 3—4, Klv. in 1b.
5. Dr. Albert Brüstle, Professor, D in 2b, 4, 7, 8, L in 2b, Verwalter der Lehrerbücherei.
6. Fritz Cerkel, Vertragslehrer, T in 6, 7, Z in 1a, 1b, Ha in 1a, 3—4, Schr in 1a, 1b.
7. Edwin Eggarter, evang. Pfarrer, evang. R für alle evang. Schüler und Schülerinnen der Anstalt.
8. Dr. Josef Fassor, Professor, M in 1a, 1b, 3b, 7, Nl in 3b, 4, 7, Verwalter der phys. Sammlung.
9. Walter Fritsch, Professor, D in 2a, 5, 6, E in 5, 6, 7, Klv. in 6, Verwalter der Unterhaltungsbücherei.

10. Elmar Fritz, Professor, D in 3b, L in 5, 6, F in 8. Ku in 5, Klv. in 3b.
11. Anton Fußenegger, Vertragslehrer, R in 2a, 2b, 3a, 3b, 4, 5, 6, 7, 8.
12. Dr. Siegfried Haltmeyer, Professor, L in 1b, 2a, G in 3a, Klv in 2a, Verwalter der Schülerbücherei.
13. Dr. Josef Holzner, Professor, L in 3b, 4, 7, G in 8, Klv. in 4.
14. Dr. Anton Klien, Professor, D in 3a, L in 3a, G in 5, 6, Klv. in 3a.
15. Dr. Karl Koch, Professor, D in 1a, 1b, H in 1a, 1b, 6, Gg in 1a, 1b, 6, Klv. in 1a, Verwalter der hist.-geogr. Sammlung.
16. Dr. Georg Krozewski, Professor, Ph in 7, 8 (hauptamtl. an der LBA Feldkirch)
17. Dr. Othmar Längle, Professor, H in 3a, 3b, 4, 5, 7, Gg in 3a, 3b, 4, 7, Klv. in 7.
18. Dr. Raimund Müller, Professor, L in 1a, 8, G in 3b, 7.
19. Albert Rauch, Professor, Z in 2a, 2b, 3a, 3b, 4, 5, 7, 8, Verwalter der Sammlungen für Zeichnen und Handarbeit.
20. Karl Schembera, Professor, M in 3a, 4, 6, (hauptamtl. an der LBA Feldkirch).
21. Dr. Karl Schmidler, Professor, Gg in 5, T in 3a, 3b, 5, Klv. in 5, Verwalter der Turn- und Sportgeräte.
22. Bruno Schnitzer, Professor, M in 5, 8, Nl in 3a, 6, 8, Leiter der Schulküche (Verwendung an der LBA Feldkirch).
23. Dr. Wilhelm Schosland, Vertragslehrer, Mu in 2a, 2b, 3a, 3b, 4, 5, 7, 8, Verwalter der musikalischen Sammlung (hauptamtl. an der LBA Feldkirch).
24. Dr. August Schütz, Professor, Ng in 2a, 2b, 7, 8, T in 2a, 2b, Ha in 2a, 2b, Klv. in 2b, Verwalter der naturgeschichtlichen Sammlung.
25. Otto Schwindl, Vertragslehrer, Gemischter Chor, Kirchenchor und Orchesterübungen für alle Klassen.
26. Luise Stöckl, Vertragslehrerin, weibl. Ha und T für Mädchen in allen Klassen.
27. Dr. Christian Wimmer, Professor, Ng in 1a, 1b, 4, 6, Ch in 5, 6, 7, 8, M in 2b, Verwalter der chemischen Sammlung.
28. Josef Sandholzer, Probelehrer.
29. Dr. Josef Schmid, Probelehrer.

30. Edgar Wekerle, Probelehrer.
31. Dr. Gottfried Pontesegger, Schularzt.
32. Bundesbeamter August Meier, Schulwart.
33. Vertragsangestellte Ottilie Buchta, Kanzleikraft.
34. Vertragsangestellte Silvana Heitzer, Kanzleikraft.
35. Vertragsangestellte Lore Lichtensteiger, Kanzleikraft.
36. Vertragsangestellter Basil Marte, Schulwart.
37. Vertragsangestellte Elfriede Büberl, Schulwart.
38. Vertragsangestellte Emilie Kießler, Schulwart.

Schulnachrichten

1. Lehrkörper :

a) Pragmatisierungen bzw. Uebernahme in die neuen Personalstände:
 Dr. Anton Klien, Professor, gem. Erlaß des LSRfV Zl. E 11 per K —
 1394 v. 13. 6. 1952.

b) Wiederbestellungen:

Fritz Cerkl, Vertragslehrer, gem. Erlaß des LSRfV Zl. Dr. Ob-Ng.
 pers. C — 1810 vom 15. 12. 1951.

Otto Schwindl, Vertragslehrer, gem. Erlaß des LSRfV Zl. Dr. Ob-Ng.
 pers. Sch — 448 vom 15. 12. 1951.

c) Dienstzuweisungen:

Dr. Anton Klien, Vertragslehrer, vom Bundesrealgymnasium Bludenz ge-
 gemäß Erlaß des LSRfV Zl. Dr. Ob-Ng. pers. K — 1394 vom 8. 8. 1951.

Karl Schembera, Professor, von der LBA Feldkirch mit teilweiser Ver-
 wendung am BG Feldkirch gemäß LSRfV Zl. pers. Sch — 623 vom 14. 9.
 1951.

Bruno Schmitzer, Professor, teilweise Verwendung an der LBA Feldkirch
 gemäß LSRfV Zl. Dr. Ob-Ng. pers. Sch — 213 vom 11. 9. 1951.

Dr. Wilhelm Schosland, Vertragslehrer, von der LBA Feldkirch mit teil-
 weiser Verwendung am BG Feldkirch.

d) Neubestellungen:

Josef Sandholzer, Probelehrer, gemäß LSRfV Zl. Th-Ng. pers. S —
 1874 vom 28. 11. 1951.

Dr. Josef Schmid, Probelehrer, gemäß Erlaß des LSRfV Zl. Th-Ng. pers. Sch — 1879 vom 24. 3. 1952.

Edgar Wekerle, Probelehrer, gemäß Erlaß des LSRfV Zl. Dr. Ob-Ng. pers. W — 1856 vom 30. 10. 1951.

e) Lehrpflichtermäßigungen:

Albert Rauch, Professor, erhielt Lehrpflichtermäßigung um 8 Stunden.
Dr. Karl Schmidler, Professor, erhielt Lehrpflichtermäßigung um 8 St.

f) Ausscheiden:

Dr. Albert Dorner, Professor, gestorben am 14. 7. 1951.

Friedrich Heinzle, Probelehrer, mit 7. 7. 1951.

Dr. Helmut Jarosik, Probelehrer, mit Ende des Schuljahres 1950-51.

Dr. Karl Knoll, Professor, Versetzung in den dauernden Ruhestand gem. Erlaß des LSRfV Zl. Dr. Ob-J — pers. K — 1580 vom 24. 9. 1951 mit Wirkung vom 31. 9. 1951.

Clemens Mihatsch, Vertragslehrer, mit Ende des Schuljahres 1950-51.

2. Personal:

Elfriede Büberl, Schulwart, schied mit 18. 2. 1952 aus.

Otti Buchta, Kanzleikraft, schied mit 30. 9. 1951 aus.

Silvana Heitzer, war Kanzleikraft vom 1. 10. 1951 bis 31. 12. 1951.

Lore Lichtensteiger, Kanzleikraft seit 2. 1. 1952.

Emilie Keßler, Schulwart seit 5. 11. 1951.

Lesestoffe aus den Fremdsprachen

Latein:

4. Klasse:

Caes. Gall. I. V. 9—29.

5. Klasse:

1. Ov. met. I. 1—4, 89—162, 262—415; II. 1—242, 251—332; VI. 146—312; VIII. 183—235, 618—720; X. 1—63, 72—77; XV. 826—840. fast. I. 1—26, 709—722; II. 83—118. trist. I. 3; IV. 10.
2. Liv. I. 1—7, 9—13, 24—26, 34, 57, 58; II. 12, 13; VIII. 6—10; XXI. 1—15, 30—38, 53, 54. fr. CXX.

3. Aftlatein: Anhang zu T. Livius, Römische Geschichte in Auswahl. Hg. von M. Schuster. Wien 1936. Nr. 1, 3, 5, 6, 7, 12, 14, 17a, 18.

6. Klasse:

1. Sall. Catil. (vollständig). Jug. 85, 102.
2. Cic. Catil. I. (vollständig); II. 12.
3. Verg. Aen. I. 1—253, 254—756; II. 1—56, 201—245; IV. 1—197, 296—361; VI. 417—519; XII. 54—71, 632—647, 803—818. Bucol. I; V. Georg. I. 118—159; II. 135—176.

7. Klasse:

1. Cic.: M. Tullius Ciceros Schriften in Auswahl. Hg. von Mauriz Schuster. Wien 1930. Nr. 1, 2, 3, 7, 8, 9, 10, 13, 20, 23, 24 25. Cic. fam. IV. 5; XIV. 2, 4; XVI. 12.
2. Röm. Dichtung: Enn. 35—51. Luc. 88—94. P. Syrus. Lucr. I. 1—145; II. 991—1022; III. 1024—1050; V. 1161—1240. Catull. 1, 2, 3, 8, 46, 51, 108. Tib. I. 10; II. 1. Mart. I. 1, 10, 117; II. 1.
3. Plin. epist. I. 1, 2, 6, 9; II. 14; III. 5; V. 19; VI. 16; X. 49, 86.

8. Klasse:

1. Hor. Carm. I. 2, 12, 14, 37; II. 3, 10, 14, 15, 16; III. 1, 2, 3, 5, 6, 30; IV. 3, 4, 15; carm. saec.; epod. 16. sat. I. 4.
2. Tac. Germ. 1—27. ann. I. 5, 6, 7; II. 71—73; III. 52—55; VI. 20—22; XV. 38, 62—64. Agric. 1—3.
3. Catull. 1, 2, 3, 5, 7, 8, 51, 70, 72, 87, 109.

Griechisch:

5. Klasse:

1. Xen. An. I. 1, 2, 4, 5, 7; II. 1, 56; III. 1.
2. Hom. Jl. I. (vollständig).

6. Klasse:

1. Hom. Jl. VI. Od. I.
2. Her. I. 23, 24, 28—33, 86—88; III. 39—43; VII. 20—25, 33—36, 100—105.

7. Klasse:

1. Dem. 3. Ph'l. 1—76.
2. Thuk. I. 22, 23; II. 10—12, 25, 26, 34—46; 65; VII. 76—78.

3. Jsocr. Areop. 43—46.
4. Plut. Per. 4, 5, 13, 14, 39. Alex. 4, 5, 39.

8. Klasse:

1. Pj. Apol. (vollständig). Prot. p. 252 B—E. Symp. p. 74 A—E. Phaid. p. 11³ D—E, p. 72—76. Pol. p. 514—517
2. Arist. Nik. Eth. X. 10. Pol. IV. 11. Poet. e. 6.
3. Griech. Lyrik, herausgeg. v. Steindl, Wien 1949; Mimm. 1, 2. Theogn. 1, 5. Sol. 1, 2. Arch. 1, 3. Ale. 7. Sappho 1, 3.
4. Soph. Oed Rex 1—543.

Englisch:

5. Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Pesta-Schmid, Englischs Unterrichts-
werk I. Wien 1935, und aus Werken englischer Autoren.

6. Klasse:

Fortsetzung des Leseheftes der 5. Klasse.

7. Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Ellinger-Butler, Englischs Unterrichts-
werk IV. Wien 1933, Pesta-Schmid, Englischs Unterrichts-
werk III. Wien 1933, und aus Werken moderner englischer Autoren.

Französisch:

8. Klasse:

1. Hartmann-Springer, Ma troisième année de français. Wieg 1949.
2. Hartmann-Springer, La France sociale et littéraire de 1600 à 1850.
1. Teil. Wien 1947.
3. Zeinitzer M., La nouvelle poésie français. Wien 1951.
4. Bulletin d'information d'après les dépêches de l'Agence France-Presse.
1952.
5. Privatlektüre nach freier Wahl aus der Schülerbibliothek.

V E R T R A U E N

... ist die erste Voraussetzung bei allen
Einkäufen. Wir rechtfertigen es durch
Qualität, Verarbeitung, Preiswürdigkeit
Unsere Auswahl stellt alle zufrieden!

Schuhe · Festigkleidung · Stoffe

OTHMAR
Reinhardt
& CO.
FELDKIRCH
DORNBIRN

Aufsatzthemen

in der Unterrichtssprache der Oberstufe

5. Klasse:

1. Blick von der Höhe auf das herbstliche Land. (S)
2. Als Zuschauer bei einem Wettspiel. (S)
3. Wenn man krank und allein zu Hause liegt. (S)
4. Wie führt Leon in Grillparzers Lustspiel „Weh dem, der lügt!“ seine Aufgabe durch? (S)
5. Wodurch wird dir eine Wanderfahrt zu einem schönen und wertvollen Erlebnis? (S)
6. a) Der Charakter des Helden in Schillers „Wilhelm Tell“.
b) Ist es gesund, nichts anderes zu lesen als die Zeitung?
c) Inwieferne sind wir heute noch vom Wetter abhängig? (H)

6. Klasse:

1. Soll man in der Kleidung mit der Mode gehen? (S)
2. Ist es ein Zeichen eines schlechten Charakters, wenn ein junger Mensch in seiner beruflichen Leistung nachläßt? (S)
3. Darf Erwerb der einzige Antrieb zur Arbeit sein? (S)
4. Warum begnadigt Elisabeth in Schillers „Maria Stuart“ nicht ihre Gegnerin? (S)
5. Kann man den Willen üben, stählen? (S)
6. a) Schuld und Sühne der Jungfrau von Orleans (nach Schillers gleichnamigem Drama).
b) Was ich von einem Buch verlange, das mir gefallen soll.
c) Ein Motorrad: höchstes Glück des jungen Menschen von heute! — Was sagen Sie dazu? (H)

7. Klasse:

1. Das Glück eine Klippe, das Unglück eine Schule. (S)
2. Die Maschine hat uns arm und reich gemacht. (S)
3. a) Welches Schulfach schätzen Sie besonders hoch ein?
b) Hat ein Werk der Schullektüre Ihnen besonders viel gegeben?
c) Inwiefern kann der Sport völkerverbindend wirken? (S)

4. a) Was halten Sie von Menschen, die nicht untätig sein können?
- b) Des Morgens bedenke, was du zu tun, des Abends, was du getan hast!
- c) Wodurch ist der tragische Ausgang in Sophokles „Antigone“ verursacht? (S)
5. a) Ist die Lösung der sozialen Frage in erster Linie ein wirtschaftliches oder ein sittliches Problem?
- b) Hat die Beschäftigung mit der Geschichte bildenden Wert?
- c) Welche Charakterzüge begründen Hamlets Unvermögen zur Tat? (S)
6. a) Muß man immer die Wahrheit sagen?
- b) Wird man durch vieles Lesen gebildet?
- c) Kann man einen Buttler achten? (H)

8. Klasse:

1. Wer da siegt, hat recht. (Grabbe.)
2. a) Fördern oder hemmen die Hilfsmittel der Technik die seelischen Beziehungen der Menschen untereinander?
- b) Der Gedankengang in Libussas Geschichtsvision. (H)
3. Bildung verpflichtet. (S)
4. a) Wäre es recht, wenn jeder gleich viel arbeiten müßte und gleich viel verdiente?
- b) Ist die Steigerung des Lebenstempos in unserer Zeit ein Glück oder ein Unglück?
- c) Mensch, sei du! Das Thema in Ibsens „Peer Gynt“ und seine Durchführung. (S)

Reifeprüfungen 1951

Zur Reifeprüfung im Sommertermin 1951 meldeten sich sämtliche Schüler und Schülerinnen der 8. Klasse und eine Externistin. Alle Prüflinge wurden zugelassen.

Die schriftlichen Reifeprüfungen fanden in den Tagen vom 28. 5. bis 31. 5.; die mündlichen unter Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Wilhelm Thurnher am 9., 10. und 11. Juli statt. Von den 25 Prüflingen wurden 23 für reif erklärt, davon 2 mit Auszeichnung, 1 Prüfling wurde auf den Herbsttermin, 1 Prüfling auf den Frühjahrstermin zurückgestellt.

Reifeprüfungen 1952

Zur Reifeprüfung im Sommertermin 1952 meldeten sich sämtliche 21 Schüler und Schülerinnen der 8. Klasse. 1 Prüfling wurde nicht zugelassen.

Die schriftlichen Reifeprüfungen fanden in den Tagen vom 28. 5. bis 31. 5., die mündlichen unter Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Wilh. Thurnher am 30. 6. und 1. 7. statt. Von den 19 antretenden Prüflingen wurden 17 für reif erklärt, davon 3 mit Auszeichnung. 2 Kandidaten wurden auf den Herbsttermin zurückgestellt.

Themen der schriftlichen Reifeprüfungen im Sommertermin 1952

A. Unterrichtssprache.

1. „Ich wünsche, daß sonntags jeder sein Huhn im Topfe hat“ (nach Heinrich IV. von Frankreich): ist damit die soziale Frage gelöst?
2. Was danken Sie der Schule am meisten?
3. Die Arbeit und der Arbeiter in der sozialen Lyrik des 19. und 20. Jahrhunderts. (An Hand von Tesareks Sammlung „Es baut sich eine Brücke“.)

B. Fremdsprachen.

1. Latein:

Tacitus, Ann. II 71, 72.

2. Griechisch:

Hesiod, Erga kai Hemera, Vers 286—308, 311—313, 320—326.

C. Mathematik:

1. Vom Fußpunkte der Höhe eines rechtwinkligen Dreiecks mit den Katheten $a = 30$ cm, $b = 40$ cm wird je ein Lot auf die beiden Katheten, von deren Fußpunkt wieder je ein Lot auf die Hypotenuse usw. gefällt. Es entstehen dadurch 2 Zickzacklinien. Berechne ihre Gesamtlänge.
2. Ueber einem gemeinsamen Grundkreis erheben sich nach derselben Seite zwei gerade Kegel, deren Spitze um $o = 33$ cm von einander abstehen und deren Mantellinien gegen die Grundfläche unter den Winkeln $a = 75^{\circ} 45'$, $b = 61^{\circ} 55' 39''$ geneigt sind. Berechne den Rauminhalt des zwischen den beiden Kegelmantelflächen gelegenen Körpers zuerst allgemein und dann für die besonderen Werte!

3. Die Punkte A ($-3, 4$), B ($9, -14$), C ($6, 3$) bestimmen ein Dreieck. Wie groß ist die Fläche eines Dreiecks, welches von der Seite c, der Höhe h_c und der Schwerlinie s_c gebildet wird?
Höhe h_c und der Schwerlinie s_c gebildet wird?
4. Eine Blumenvase von der Gestalt eines einschaligen Hyperboloids ist 30 cm hoch, hat in der Mitte 5 cm und an den Enden 7 cm Durchmesser. Wie groß ist ihr Fassungsraum?

Die Lehrmittelsammlungen

Die Büchereien

Die Arbeiten zur Neuordnung der Büchereien wurden auch im abgelaufenen Schuljahr fortgesetzt. Das Nummernverzeichnis der Lehrerbücherei ist nahezu abgeschlossen, die Herstellung des so dringlichen Sachkatalogs wurde vorbereitet.

Die Bestände der einzelnen Teilbüchereien konnten auch in diesem Schuljahr aus eigenen Mitteln der Anstalt, zum größeren Teil jedoch aus Spenden der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums, des Unterrichtsministeriums und des Landesschulrates für Vorarlberg, der wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen des Staates wie auch durch die Gefebfreundigkeit einzelner mit der Anstalt verbundener Privatpersonen vermehrt werden. Ihnen allen spricht die Schule auch an dieser Stelle den herzlichsten Dank aus.

Nicht verschwiegen darf werden, daß die österreichische Buchproduktion immer weniger geeignete wissenschaftliche Bücher zur Fortbildung der Lehrer in den einzelnen Fachgebieten herausbringt und daß daher die Notwendigkeit immer dringender wird, diese Studienbehelfe aus dem Ausland zu beschaffen, was derzeit infolge der hohen Buchpreise nahezu unmöglich ist.

1. Lehrbüchersammlung.

Verwalter: Professor Dr. Siegfried Haltmeyer.

Zuwachs: 234 Lehrbücher und Lesetexte, wovon 109 Werte von S 2470.40 aus Mitteln der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums und

57 im Werte von S 1629.80 aus den Leihgebühren 1950-51 beschafft werden konnten; der Rest stammt aus Zuwendungen des Landesschulrates für Vorarlberg und aus Privatgeschenken.

Aus den für 1952 bereitgestellten Geldern der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums werden derzeit Lehrbücher im Werte von S 3400.— angekauft. Auch heuer also hat die Vereinigung wieder die Beschaffung von zahlreichen Schulbüchern ermöglicht.

Wir müssen noch erwähnen, daß der Verschleiß an Schulbüchern sehr groß ist, zumal weil die in den ersten Nachkriegsjahren erschienenen Bücher wenig dauerhafte Einbände aufweisen. Bei der gegenwärtigen Höhe der Binderkosten kann an eine Wiederherstellung dieser Lehrbücher nicht gedacht werden.

2. Schülerbücherei.

Verwalter: Professor Walter Fritsch.

Gesamtbestand: 546 Nummern.

Zuwachs: 22 Nummern, davon konnten 10 Nummern im Werte von S 412.20 aus Mitteln der Vereinigung beschafft werden; je 3 stammen aus Spenden des Unterrichtsministeriums und des Landesschulrates, der Rest wurde von der Schule angekauft.

Der Nutzen einer guten Schülerbücherei braucht nicht eigens hervorgehoben zu werden. Die Schüler, besonders der unteren Klassen, sind außerordentlich eifrige Leser. Lehrer und Eltern tun alles, sie auf den Wert des guten Buches hinzuweisen. Leider erlauben die Mittel unserer Anstalt nicht, eine moderne, reichhaltige Sammlung von guten Erzählbüchern und wissenschaftlichen Darstellungen in einem Ausmaße einzurichten, das dem Bedarf an unserer Schule genügt.

3. Lehrerbücherei.

Verwalter: Professor Dr. Albert Brüstle.

Gesamtstand: 7029 Nummern.

Zuwachs: 115 Nummern (ohne Zeitschriften und Fortsetzungswerke).

Die Aufführung der Neueinstellungen ist aus Raumgründen nicht möglich.

Herkunft der neu eingestellten Werke: Auch heuer hat die österreichische Akademie der Wissenschaften in Wien ihre Veröffentlichungen (Sitzungsberichte, Anzeiger, Archiv für österreichische Geschichte, Mitteilungen des

österreichischen Instituts für Geschichtsforschung) der Schule zukommen lassen. Ein weiterer namhafter Teil stammt aus Zuweisungen des Unterrichtsministeriums und des Landesschulrates für Vorarlberg sowie aus Gaben des französischen und amerikanischen Informationsdienstes. Wertvolle Bücher erhielt die Lehrerbücherei auch von einer Reihe von Privatpersonen: Wir nehmen gerne Gelegenheit, den uneigennütigen Freunden unserer Schule, im besonderen Frau Dr. Loacker-Heinze und den Herren Oberlandesgerichtsrat Dr. Rudolf Getzner, Dr. Theodor Veiter, Professor Dr. Christian Wimmer und Wolfgang Felzmann, auch an dieser Stelle unseren besten Dank auszusprechen.

Unterstützungswesen

Wie zu Ende eines jeden Schuljahres, gedenken Lehrer und Schüler unserer Anstalt auch jetzt in Dankbarkeit der vielen Wohltäter, durch deren Spenden es wiederum möglich wurde, so manchem bedürftigen Schüler zu helfen. Sie alle haben dadurch wesentlich mitgeholfen, für verantwortungsvolle Berufe gute und fähige Menschen auszubilden und heranzubilden.

Es sei auf diesem Wege allen ehemaligen Schülern, die durch freigebige Spenden den Betrag von S 4591.— aufbrachten, herzlich gedankt. (Alle diese Wohltäter, unter denen sich erfreulicherweise manche mit einem Beitrag von S 100.— und darüber befinden, möchte ich auf diesem Wege um Verständnis dafür bitten, daß es uns auf Grund der gewaltigen Druckkosten und der hohen Postspesen nicht möglich ist, für jede Spende als kleinen Dank einen Jahresbericht zukommen zu lassen.)

Aufrichtiger Dank gebührt auch den Feldkircher Geschäftsleuten, die bei einer im Mai durchgeführten Sammlung den hohen Betrag von S 3856.— spendeten. Sie alle haben dadurch bewiesen, daß die Bezeichnung „Studierstädte“ nicht nur eine Tradition ist, sondern auch eine Aufgabe für die weitere Zukunft bedeutet.

Herzlicher Dank sei auch der Arbeiterkammer von Feldkirch ausgesprochen, die in diesem Schuljahre fünf besonders bedürftigen Schülern ein Stipendium von je S 200.— gewährt hat.

Ein Freund und Förderer der studierenden Jugend, der ungenannt sein will, ermöglichte während dieses Schuljahres 2 Studenten das Studium durch

eine monatliche Zuweisung von je S 300.—. Dem aufrichtigen Dank der beiden Schüler schließt sich auch die Vereinigung an.

Im Verlauf des Schuljahres 1951-52 wurden in Form direkter Unterstützungen einzelner bedürftiger Schüler S 1808.— aufgewendet. Für die Beschaffung von Schulbüchern wurden S 1091.— ausgegeben. Im Verlauf dieses Monats werden für dringend benötigte, zum Teil eben erschienene Schulbücher noch weitere S 3400.— ausgegeben. Mit der Summe von S 1000.— wurde einer größeren Zahl von Schülern die Teilnahme an der Schiwoche ermöglicht. Diese seit einiger Zeit alljährlich im Rahmen der Schule durchgeführten Schiwochen werden sicher mit Recht nach Kräften gefördert, da sie zur körperlichen Ertüchtigung, zur Gemeinschaftserziehung sowie zur Weckung und Festigung der Heimatliebe einen wertvollen Beitrag leisten. Einen Kostenaufwand von S 150,10 erforderte die Geschäftsführung der Vereinigung.

Liebe Freunde und Förderer des Feldkircher Gymnasiums, bewahren Sie der Anstalt, die im Laufe einer langen, wechselvollen Geschichte auf vielfache Weise das kulturelle und indirekt auch das wirtschaftliche Leben der Stadt maßgebend beeinflußt und belebt hat, auch weiterhin Ihre wohlwollende Anhänglichkeit.

Für die Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums:

Der Obmann.

Das neue Schuljahr 1952/53

Das Schuljahr beginnt Montag, den 15. 9., mit den Aufnahmeprüfungen in alle Klassen. Anmeldungen können bis zu diesem Zeitpunkt vorgenommen werden. Dienstag, den 16. und Mittwoch, 17. September finden Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen statt. Alle Prüflinge versammeln sich am 16. um 8 Uhr im Schulgebäude. Der Eröffnungsgottesdienst und die Einteilung in die Klassen findet am Donnerstag, den 18. September, statt. Beginn 8 Uhr früh. Mit diesem Tag beginnt der regelmäßige Unterricht.

Schülerverzeichnis

(Name mit Geburtsort)

Die mit * bezeichneten Schüler sind Vorzugsschüler

Die mit ** bezeichneten Schüler sind Preisträger

In Klammern gesetzte Schüler sind während des Schuljahres ausgetreten

Die Namen der Klassensprecher sind fett gedruckt

1. a Klasse

**Dörr Alexander, Wien	Bertel Heilgard, Salzburg
Frick Helmut, Feldkirch-Gisingen	Dobesch Sylvia, Wien
Halbherr August, Feldkirch	Haubelt Helga, Witkowitz
Hartmann Manfred, Wien-Mödling	Milder Brigitta, Klagenfurt
Kaiser Georg, Ploesti	Moser Christine, Wien
Loacker Tilmann Martin, Götzis	Müller Lieselotte, Feldkirch-Gisingen
Madlener Klaus Dieter, Rankweil	Rauch Heide, Gratzen
Näff Erwin, Schaan	Rheinberger Helga, Agram
(Preg Erwin, Rankweil)	Riener Renate, Feldkirch
Riedmann Hubert, Rankweil	**Steingruber Anneliese, Wien-Mödling
Stemmer Jakob, Rankweil	Tuma Karin, Warnsdorf
Walla Herbert, Frastanz	

1. b Klasse

Battling Josef, Niederwenigern	Mähr Norbert, Feldkirch-Gisingen
Bender Heinz, Niederwenigern	Mariacher Tobias, Prägraten
Brinkmann Günter, Köln	Markowski Franz, Wien
Dollhäubl Konrad, St. Georgen O.O.	Mattner Peter, Wien
Ebli Martin, Kakawo	Randel Gebhard, Thalkirchdorf
Gfader Johann, Neumarkt, Südtirol	Randel Pius, Thalkirchdorf
*Hammerer Ignaz, Egg-Großdorf	Rhomberg Walter, Feldkirch
Kaiser Udo, Feldkirch	Rüter Paul, Dumberg
(Kalliga Johann, Niederwenigern)	Schmid Johann, See-Paznaun
**Kert Hermann, Feldkirch	Schröder Theo, Niederwenigern
Kornxl Elmar, Feldkirch	(Schröder Dieter, Essen)
Längle Elmar, Sulz	Schuler Wilfried, Zams
*Lins Rainer, Feldkirch	(Spieß Anton, St. Jakob)

Stampfl Hans, Feldkirch
Sturm Walter, Landeck
Thurnes Richard, Schönwies
Tiefenthaler Helmut, Feldkirch

Vogt Elmar, Feldkirch
*Walch Wolfram, Feldkirch
Wesiak Horst, See-Paznaum
Zydek Werner, München

2. a Klasse

Becher Gerald, Brunn
Dünser Wolfgang, Feldkirch
Eberharder Franz, Feldkirch
Falger Edwin, Ludesch
*Fend Albert, Bregenz
Feuerstein Peter, Feldkirch
Fleisch Adfried, Prien
(Gohm Vinzenz, Innsbruck)
Kathan Peter, Tübingen
Kerber Karl, Innsbruck
Konzett Wilfried, Feldkirch
Kräutler Erwin, Koblach
Kriß Wilfried, Göfis
Lang Winfried, Feldkirch-Tosters

Nachbauer Reinhold, Klaus
Prohaska Bruno, Wien
Schmidle Rainer, Bludenz
*Simma Elmar, Rankweil
Tiefenthaler Manfred, Altach
Vogler Reinhard, München
**Bertel Gotlind, Salzburg
Eder Berbl, Mödling
Loacker Verena, Götzis
Moravek Ingrid, Berlin
*Rauch Erdmute, Gratzen
Reipold Karin, Wien
Schembera Ulrike, Wien
*Weh Evi, Feldkirch-Tisis

2. b Klasse

Adunka Roland, Steinhöring
Dünser Herbert, Bregenz
Egger Leopold, Prägraten
Gruber Günther, Feldkirch
Hahn Christof, Wien
Juen Siegfried, Kappl
Kaliga Hans, Niederwenigern
Klas Kurt, Feldkirch-Tosters
**Koch Werner, Villingen
Köll Engelbert, Karroten
Kornexl Hans, Bregenz
Küng Klaus, Bregenz
(Mariacher Tobias, Prägraten)
(Neswadba Horst Günther, Feldkirch)
Nigg Anton, Terlan
Piovesan Hubert, Klagenfurt

(Robin Paul, Winterthur)
Romanowski Max, Münster, Westfalen
Rothauer Michael, Werfen
Rummerstorfer Karl, St. Georgen
Scheuch Elmar, Feldkirch
Schmidle Gebhard, Feldkirch
Schröer Dieter, Essen
Spieß Bernhard, Strengen
Tusch Klaus, Feldkirch
della Volpe Manfredo, Hannover
Wanner Gerhard, Feldkirch
*Wedeking Richard, Niederwenigern
Weinl Eduard, Feldkirch
Weinl Peter, Feldkirch
Weiskopf Artur, Pians
Winkler Günther, Bregenz

3a. Klasse

Amann Gerold, Schnifis	Loeb Manfred, Wels
Berndörfler Simon, Feldkirch-Nofels	(Liechtenstein Franz, Wien)
Burtscher Lothar, Nenzing	Loacker Ulf Georg, Götzis
Fehle Walter, Lustenau	Nägele Walter, Innsbruck
Feurstein Günter, Bregenz	Neimec Gerhard, Wien
*Furtenbach Siegfried, Feldkirch	Rueß Ekkehard, Feldkirch
Graber Rudolf, Feldkirch	(Simmä Elmar, Rankweil)
Jantsch Franz Dieter, Altenburg	Gabriel Gieslinde, Wien
**Koch Benno, Feldkirch	*Lins Irmgard, Feldkirch
Köb Volker, Schllins	Mayer Roswitha, Meißen a. d. Elbe
König Kurt, Lustenau	*Stecher Christl, Wien
*Kornexl Walter, Bregenz	

3. b Klasse

(Anker Mathias, Wörgl)	Loacker Norbert, Altach
Buchauer Peter, Oberaudorf	Lorenz Gebhard, Pettneu
*Falter Konrad, Oderberg	Pfisterer Kaspar, Erl
Gächter Augustin, Klaus	Rothauer Josef, Werfen
Gerstgrasser Hans, Feldkirch	Samhaber Johann, Ried i. I.
Juen Emil, Kappl	Scheffenacker Josef, Hof-Salzburg
Juen Ludwig, Strengen	Schmölz Peter, Feldkirch
(Juen Siegfried, Kappl)	(Spieß Bernhard, Strengen)
(Köll Engelbert, Karrösten)	(Steingruber Gert, Wien)
Kräutler Walter, Feldkirch	Szlatinay Peter, Budapest
Krismayr Engelbert, Innsbruck	**Wabnig Heinz, Götzis
Lackner Alois, Lind	Zechmeister Josef, Mannersdorf

4. Klasse

Büchele Volker, Feldkirch	Lerch Günther, Hohenems
Burtscher Oskar, Nenzing	Loacker Veit, Götzis
Fischer Johann, Peterskirchen	Merhar Guntram, Feldkirch
Häfele Gottfried, Nenzing	Neumayer Heinz, Bludenz
Heim Thomas, Thüringen	Neuruner Manfred, Feldkirch
Kelterer Raimund, Feldkirch	Rädler Adolf, Feldkirch
Knoll Adolf, Feldkirch	Rederer Bruno, Schellenberg
Längle Hilmar, Bregenz	Riedrich Siegfried, Feldkirch

Robin Peter, Zürich
Schnitzer Bruno, Feldkirch
Thöni Franz, Matrei a. Br.
(Wagner Philipp, Karamurad)

Nemec Helga, Wien
Püschel Karin, Teplitz-Schönau
Wimpissinger Sonja, Feldkirch

5. Klasse

Bachmaier Engelbert, Neukirchen
(Berchtel Josef, Schnifis)
Brandstätter Josef, Schrottenberg
**Furzer Siegfried, Muntlix
Howorka Franz, Salzburg
Jankovic Rudolf, Brcko
Kaser Ferdinand, Innsbruck
Klas Hans, Feldkirch-Tosters
Krismer Nikolaus, Pians
Ludescher Edgar, Feldkirch

(Molnar Laszlo, Tokaj)
Müller Wolfgang, Feldkirch
Nigsch Otto, Feldkirch-Tisis
Piovesan Karl, Klagenfurt
Viertel Urban, Solbad Hall
Walter Ambros, Thüringen
Winkler Egon, Feldkirch
Marxer Evi, Vaduz
Sinz Monika, Darmstadt
Wegeler Marlene, Wien

6. Klasse

Amann Erich, Schlins
Amann Hermann, Schnifis
Bischof Norbert, Rankweil
Blaickner Johann, Linz
Fenkart Reiner, Hohenems
Frick Josef, Rankweil
Gantner Elmar, Rankweil
(Häfele Roland, Nenzing)
Hofer Kurt, Feldkirch
Jochum Johann, Schruns
(Jutz Josef, Nenzing)
Knünz Fritz, Röthis
Mairhofer Johann, Weissenkirchen
Markovits Robert, Mannersdorf
Müller Erich, Feldkirch-Gisingen

**Murr Walter, Dornbirn
Näf Walter, Alt St. Johann, St. Gall.
Penninger Hans, Feldkirch
*Schmid Helmut, Warth
Summer Edwin, Viktorsberg
*Sutterlüty Anton, Egg
Tiso Bruno, Feldkirch
Tschamon Herbert, Nenzing
Walla Wilfried, Frastanz
(Weißkopf Andreas, Lienz)
Winder Gebhard, St. Veit a. d. Glan
Falzari Maria, Graz
Kaiser Elisabeth, Feldkirch
Morscher Margot, Rankweil

7. Klasse

Amann Friedrich, Schnifis
Bachmann Josef, Rankweil
Denz Franz, Schwarzenberg

Eggarter Heinrich, Ruzenmoos
*Frick Julian, Leogang
Furtenbach Albert, Feldkirch-Levis

Goldner Hans, Feldkirch
Herles Gernot, Feldkirch
(Knoll Karl, Feldkirch)
Längle Erik, Wien
Müller Gerold, Feldkirch
Müller Rudolf, Feldkirch-Tisis
Murr Rudolf, Dornbirn
Novzari Bahram, Wien

Oberhauser Meinrad, Bernegg
Rützler Lothar, Ludesch
(Thurnher Gerald, Bludenz)
Volger Johann, St. Pölten
**Bischof Maria, St. Pölten
Küng Ingeborg, Dalaas
Seeger Helga, Wien
Sittner Dorothea, Rankweil

8. Klasse

Albus Ottmar, Czernovitz
Bergmeister Otto, Feldkirch
Bitschnau Peter, Schruns
Engljähringer Rigobert, Feldkirch
*Fuchsreiter Erich, Feldkirch
Ginzel Walter, Warnsdorf
Kielwein Kurt, Wattens
Klien Norbert, Hohenems
*Küng Wolfgang, Dalaas
Kuhn Hubert, Rankweil
Oberberger Egon, Lustenau

*Perlhefter Norbert, Feldkirch
**Ritter Elmar, Rankweil
Schön Paul, Brünn
Stadelmann Robert, Altach
Stolz Markus, Rankweil
Sutterlüty Hans, Egg
Trunk Ferdinand, Kennelbach
Walla Erich, Frastanz
Gorbach Waltraut, Feldkirch
*Lang Esther, Bregenz

Sämtlichen Schulbedarf

wie Hefte, Füllhalter, Reißzeuge usw. kaufen Sie am günstigsten im

FACHGESCHÄFT

Th. Kiene & Pohn

PAPIER-, BÜRO- u. SCHULBEDARF - BÜROMÖBEL

FELDKIRCH - RANKWEIL

TEL. 645

TEL. 137

Gesamtergebnis

am Schlusse des Schuljahres 1951/52

Klasse	Schülerzahl gemäß Katalog	Sehr gut geeignet	Geeignet	Nicht geeignet	Vor der Beurteilung schieden aus	Bewilligung einer Wieder- holungs- prüfung erhalten	Bewilligung einer Nachtrags- prüfung erhalten	Schülerzahl am Schlusse des Schuljahres 1951/52
1. a	11 23	1 2	8 13	1 5	0 1	1 2	0 0	11 22
1. b	0 34	0 4	0 22	0 1	0 3	0 4	0 0	0 31
2. a	8 28	3 5	5 20	0 1	0 1	0 1	0 0	8 27
2. b	0 32	0 2	0 22	0 0	0 3	0 5	0 0	0 29
3. a	4 23	2 5	1 12	0 1	0 3	0 0	1 2	4 20
3. b	0 24	0 2	0 14	0 1	0 5	0 2	0 0	0 19
4.	3 23	0 0	3 13	0 1	0 1	0 8	0 0	3 22
5.	3 20	0 1	3 13	0 3	0 2	0 1	0 0	3 18
6.	3 29	0 3	0 14	1 2	0 3	2 7	0 0	3 26
7.	4 22	1 2	2 15	1 2	0 2	0 1	0 0	4 20
8.	2 21	1 5	1 15	0 0	0 0	0 1	0 0	2 21
Summe	38 279	8 31	23 173	3 17	0 24	3 32	1 2	38 255

Anmerkung: Schülerinnen sind in den Zahlen einbezogen und durch Hochzahlen besonders kenntlich gemacht.

TITELBILD: Gemälde an der Außenwand des Gymnasiums
Entwurf von Professor A. Rauch. Ausführung 1948 durch die
akad. Maler A. Rauch u. A. Amann in Keim'schen Mineralfarben

Zur Naturkunde von Feldkirch und Umgebung

(Aus der naturwissenschaftlichen Forschungsstätte in Dornbirn.)

Von Dr. Christian Wimmer.

Nahe der Dreiländerecke: Vorarlberg-Liechtenstein-Schweiz, wo die Ill aus dem inneren Walgau durch enge Schluchten in das weite Rheintal tritt, liegt Feldkirch. Für das hier zu besprechende Gebiet mußte willkürlich eine Grenze festgelegt werden. Sie geht auf österreichischem Gebiet von der Rheinbrücke zwischen Koblach und Montlingen über die Inselberge: Kadel, Kumronberg, Neuenburgberg, über den Sattelberg und Tschütsch zum Plattenwald; von hier über Fraxern und Viktorsberg zum Alpwegkopf, dann quer über das Laternsertal zum Kopes; weiterhin quer über den innern Walgau: Schnifis, Gais und Nenzing und über die Gampalpe zum Gallinakopf an der liechtensteinischen Grenze. Auf liechtensteinischem Gebiet verläuft die Grenze vom Gallinakopf quer über das Saminatal zum Sattel zwischen Gafleispitze und Gipsberg, dann nach Schaan und zur Rheinbrücke zwischen Schaan und Buchs, an der Schweizer Grenze. In der Schweiz zieht die Grenze von der Brücke über Buchs, Gams und Sax, steigt dann zum Hochhaus empor und folgt weiterhin der Kammlinie über den Hohen Kasten, Kamor und Kienberg zum Semelenberg und erreicht über den Montlingerberg wieder die Rheinbrücke zwischen Montlingen und Koblach.

Den besten Ueberblick über dieses Gebiet und seine Einfügung in die Großlandschaft gewinnt man vom Hohen Kasten aus. Dieser Berg ist un-
gemein günstig gelegen, da man rheintalabwärts bis zum Bodensee, rheintal-
aufwärts bis zum Fläscherberg sieht, ferner in alle ostseitigen Seitentäler
innerhalb des besprochenen Gebietes: in die Täler des Klausbaches, des
Ratzbaches, des Fröhdischbaches, in das Laternsertal und in das ganze Ill-
tal. Besonders schön ist der Anblick der nahen Altmann- und Säntis-
Gruppe. Der Kamm, aus dem der Hohe Kasten emporragt zeigt in seinem
Nordteil sanftere Formen, daher grüne Alpen und Wälder, in seinem Süd-
teil wilde Formen, daher nur wenige Alpen, dafür aber oft großartige,
schroffe Felsgebilde. Im Norden reicht welliges Bergland bis an den Bo-
densee, sich immer mehr verflachend; im Süden da schließt die mächtige
quergestellte Berggruppe der Churfürsten, des Faulfirst und des Alvier an,
welche der Fläscherberg nach Osten fortsetzt, von der kühnen Falknisgruppe
durch der Sattel von Luziensteig getrennt. Gegen Südosten fällt der Kamm
steil gegen das weite Rheintal ab, das besonders an seinem Ostrand eine
Reihe großer Siedlungen entlang der Hauptbahnlinie aufweist. Man sieht den
breiten Rhein von der Stelle an, wo ihn der Fläscherberg zu einem Bogen

nach Westen gezwungen hat, fast bis zu seiner neuen künstlichen Mündung in den Bodensee. In den Rhein mündet, fast geradlinig von Feldkirch kommend, die Ill. Jenseits der Rheinebene baut sich die Vorarlberger und Liechtensteinische Bergwelt auf. Ganz im Norden sieht man den Pfänder und Hirschberg und die Berge von Bildstein. Dann folgt die Bergwelt von Dornbirn, Hohenems und Götzis mit dem hohen Freschen und seine Kämme bis gegen Rankweil. Jenseits des Taleinschnittes der Frutz, dem Laternsertal sieht man die Gerachkette. Dann folgt die breite Senke des Walgau. Südlich davon fesseln die schönen Felsberge des westlichen Rhätikon den Blick, besonders die kühnen Formen der drei Schwestern und ganz im Süden des Falknis. Hinter diesen Bergen der Randzone reihen sich Gipfel an Gipfel des Bregenzerwaldes, der Allgäuer, Lechtaler und Klostertalerkalkalpen und der Kalkberge des Rhätikon. Ganz im Hintergrund des breiten Illtalausschnittes sieht man sogar Berge der Ferwall- und Silvrettagruppe. Ueber dem Fläischerberg erblickt man Berge Graubündens. Kein anderer Aussichtspunkt gewährt eine so umfassende Schau des behandelten Gebietes und seines Großraumes.

Vorarlberg, das Land vor dem Arlberg — von Westen aus — steht ganz unter den Einflüssen aus dieser Weltichtung. Von der Wirtschaft ist hier natürlich ganz abzusehen, da sie nicht zum Thema dieser Besprechung gehört. Es mag hier nur darauf hingewiesen werden, daß nur eine einzige künstliche Verkehrsader nach Osten führt, über den Arlberg; seine Höhe überschreitet eine Kunststraße und unterfährt ein Tunnel von mehr als zehn Kilometer Länge. Während das Land nach Westen hin ganz offen steht, vor allem durch das breite Rheintal. Hier sollen aber nur die geographischen, klimatischen, geologischen und biologischen Tatsachen besprochen werden, also die Naturkunde dieses Landesteiles: Feldkirch und Umgebung.

Das ganze hier besprochene Gebiet wird zum Rhein entwässert. Linksseitig nimmt der Rhein innerhalb des Gebietes nur unbedeutende Zuflüsse auf. Nur der Simmi, welcher von Wildhaus durch den Simmitobel herunterkommt, ist einigermaßen bemerkenswert. Rechtsseitig nimmt der Rhein die Frutz und die mächtige Ill auf. Die vom Dreischwesternkamm in liechtensteinisches Gebiet fließenden Bäche werden im ebenen Rheintal in einem ganzen System von Kanälen aufgefangen und erst auf österreichischem Boden nahe der Illmündung durch den Hauptkanal dem Rhein zugeführt. Die Ill, welche die südliche Hälfte Vorarlbergs und den östlichen Teil Liechtensteins entwässert, ist der größte Fluß Vorarlbergs, abgesehen vom Grenzfluß, dem Rhein. Die Ill mündet zwischen Bangs und Meiningen in den Rhein. Der nächste große Seitenfluß innerhalb des Gebietes ist die Frutz, welche bei Au in den Rhein mündet. Sie nimmt den Fröhdischbach, den Ratzbach und den Klausbach rechtsseitig auf, also alle Bäche des Gebietes nördlich des Laternsertales. Seen und andere stehende Gewässer sind im Gebiete nicht zu erwähnen, außer einigen Wasserlöchern im Bereiche alter Bette des Rheins.

Flachmoore sind im Gebiet sehr verbreitet; viele von ihnen sind durch Entwässerung stufenweise in Riedwiesen bis Mähwiesen oder in Ackerland umgewandelt. Besonders bemerkenswert ist auch hier das Vorkommen sogenannter subfossiler Moore, hier Flachmoore, d. h. Moore, die zum Teil bereits vor etwa zehntausend Jahren von Flußablagerungen: Schottern, Sanden und Lehmen oft mehrere Meter hoch überschichtet wurden. Beide Arten von Flachmoortorfslagern werden, besonders in Notzeiten, zur Brenntorfgewinnung ausgewertet, einige subfossile Moore auch zur Herstellung von peloidalen Heilmitteln. Hochmoore, Möser gibt es in Gebiete nur wenige und kleine, z. B. bei Göfis. Die Bergformen im Gebiet sind ungemein mannigfaltig. Das hat seinen Grund z. T. in tektonischen Erscheinungen, meist aber in den verschiedenen Gesteinsarten und den Einflüssen von Eis und von fließendem Wasser während der Eiszeiten und der Nacheiszeit bis heute. Voreiszeitliche tertiäre Geländeformen sind im Gebiet noch nicht einwandfrei festgestellt worden. Es würde hier aber zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen. Da die eiszeitlichen Gletscher nach Dr. Leo Krasser im Gebiet von etwa 1200 m (bei Koblach) bis etwa 1350 m (bei Gais) mächtig waren, ließen sie ausgedehnte Schuttmäntel bis zu dieser relativen Höhe an den Talflanken zurück, die dann durch die Wirkung des fließenden Wassers teilweise wieder abgetragen wurden. Solche Moränenauflagerungen neigen zu Rutschungen und zu Rufenbildung und erhöhen die Geschiebeführung der betreffenden Bäche. Um Vermurungen von Kulturland und Siedlungen, von Straßen und Eisenbahnen zu verhindern, hat die Wildbachverbauung schwer zu kämpfen. Sie hat da schon äußerst segensreich gewirkt und manche Katastrophe verhindert. Sehr interessant ist im Gebiet die Verschiedenartigkeit der Geländeformen in gleichartigem Gestein, so in der Gerackkette. Auf den Südhängen, gegen das große Walsertal, durchfurcht Tobel neben Tobel die Hänge auf der Nordseite, gegen das Laternsertal, befinden sich weite Kare, z. B. Hinterjoch-Alpe, obere Henzle-Alpe, obere Leue-Alpe. Die Flüsse, welche in ihrem Mittellauf oder Oberlauf z. T. weite Täler in geringem Gefälle durchfließen, ergießen ihr Wasser oft durch enge Schluchten in die Rheinebene. Ein besonders schönes Beispiel ist die Ill: Aus dem Montafon kommend vereinigt sie sich westlich Lorüns mit der vom Arlberg aus dem Klostertal kommenden Alfenz und tritt in das weite Tal des Walgau ein. Hier hat sie ein Gefälle von etwa 5 Promill. Dieses weite, z. T. versumpfte Tal verläßt sie durch die wilde Felschlucht der Feisenau, überquert die Talrinne zwischen Stadtschroffen-Steinwand einerseits und Blasenberg-Ardetzenberg andererseits, durchbricht diesen Riegel in der unteren Illschlucht zwischen Margarethenkapf und Veitskapf und tritt in das weite Rheintal aus. Die beiden großen Tallandschaften des Gebietes wurden schon erwähnt: das weite Rheintal und der innere Walgau. Die Berglandschaften des Gebietes gehören linksrheinisch dem Säntisstock an, rechtsrheinisch, südlich der Ill dem Rhätikon, nördlich der Ill dem Bregenzerwald. Vom Säntisstock ist nur der südöstliche, der niederste der drei Parallelkämme mit seinem

Ostabfall in unserem Gebiet, vom Hochhaus bis zum Semelenberg; die höchste Erhebung dieses Kammes, der am Schnittpunkt des die drei Kämme verbindenden Querkammes gelegene Mutschen (2126 m) mit seiner südwestlichen und nordöstlichen Fortsetzung, dem Gatterfirst, bezw. den Kreuzbergen ist außerhalb des Gebietes. Im Kamm nordöstlich der Saxerlücke (1651 m) sind bemerkenswerte Erhebungen: Hochhaus (1947 m), Schafweid (1963 m) und Stauberenzanzel (1863 m), dann der markante Kammaufschwung Hoher Kasten (1798 m), weiter der Tristenkopf (1750 m), Kamor (1590 m), Kienberg (866 m), Kapf (618 m), Semelenberg (607 m) und der Inselberg Mortlinger Berg (489 m), dann zwei aus anderem Gestein aufgebaute Berge: Fähneren Spitze (1509 m) und Bildsteinkopf (1203 m). Dann folgen jenseits des Rheines die Inselberge: Kummaberg (668 m) mit dem Kadel (518 m) und Udelsberg (533 m), ferner der aus zwei Kuppen bestehende Neuburg Berg. Diese Inselberge leiten zu den Kämmen, welche vom Hauptkamm Schöner Mann -- Hohe Kugel südwestwärts verlaufen: Kapf (1156 m), Schröck (1065 m), Zwurms (751 m) und Thernberg (570 m); Schöne Buch (1135 m), Plattenwald (666 m), Tschütsch (626 m), Sattelberg (583 m) und Hohe Kugel (1649 m), Fraxern (819 m), Klaus (480—510 m). Dann ragen die Kämme in unser Gebiet, welche vom Hauptkamm Hohe Kugel, Kugelfirst (1650 m), Hörnle (1580 m), Hoher Freschen (2036 m), Auf der Nob (1789 m) ausgehen: Kugelfirst, Letze, Viktorsberg (881 m), Mallezen (718 m); Auf der Nob (1789 m) mit dem südlich vorgelagerten höheren Gapfohl (1797 m), Koto (1503) (Abzweigstelle des nördlich und dann westlich absinkenden Kammes mit Dafins (802 m)), Alpwegkopf (1430), Furx (1140 m ca.), Batschuns (578 m). Südlich der Frutz, des Laternsertales ragt der vom Hochgerach (2004 m) westwärts verlaufende Kamm in unser Gebiet: Kuh Spitze (1987 m), Kopes (1737 m), Muttkopf (1599 m); mit dem Wechsel des aufbauenden Gesteines sich vom Gröllerkopf (1190 m) fächerförmig ausbreitend, einerseits zur Heidenburg (fälschlich Clunia) bei Göfis (724 m), andererseits zum Spiegelstein oberhalb Tufers und Pflitz, endlich zur Egthen ober Valduna und Rankweil. Westlich davon, durch die Senke Rankweil—Valduna—Göfis getrennt, der Bergzug Hoher Sattel (745 m) und Steinwald (640 m) und, jenseits des Illdurchbruches, Stadtschrofen (612 m). Parallel dazu verlaufen zwei Berg Rücken als Inselberge: durch die Talfurche Levis—Tisis getrennt der Ardetzenberg (639 m) und, jenseits der Illschlucht, der Blasenberg (564 m), dann durch die weite Talfurche Gisingen—Tosters—Eschen getrennt der Schellenberg: Burgberg von Testers (ca. 540 m), Schellenberg (730 m), Eschnerberg (660 m) und Flux (455 m). Mitten in der Rheinebene, nahe dem Zusammenfluß der Ill mit dem Rhein liegt ein kleiner Inselberg, der Matschöler Berg (448 m), kaum 18 m die Ebene überragend. Jenseits des Rheines ragen ebenfalls nächst dem Dreiländereck einige Hügel wie Inseln empor: Platten (481 m), Forstegg (468 m). Südlich des Stadtschrofen beginnt der Kamm der Drei Schwestern und damit der Rhätikenteil unseres Gebietes. Vom in seinem Westteil fast genau west-östlich verlaufendem Haupt-

kamm des Rhätikon: Falknis (2566 m), Schesaplana (2969 m) erreichen drei nach Norden abzweigende Hauptkämme unser Gebiet. Zwischen Falknis und Naafkopf zweigt der Kamm ab, welcher die Wasserscheide zwischen dem Rheintal und der Samina bildet: Gipsberg (1999 m), Gaflei Spitze (1984 m), Garsellakopf (2113 m), Drei Schwestern Kopf (2055 m) und hinter dem Roja Sattel (1632 m) aus anderem Gestein Roja Berg oder Frastanzer Sand (1646 m), Vorder Aelpele (1282 m) und Letze (569 m). Vom Naafkopf (2574 Meter) zweigt der Kamm ab, der sich zweimal gabelt: am Scheienkopf (2158 m) und dann der westliche Ast am Gallinakopf (2202 m). Der östliche Ast vom Scheienkopf endet am Eckskopf (1839 m) ober der Vereinigung des Gampbaches mit dem Mengbach (Gamperdonatal). Der vom Gallinakopf östlich abzweigende Ast endet mit der Lohnspitze (1758 m) bei der äußeren Gampalpe; der westliche kurze Ast endet mit dem Ziegerberg Kopf (2051 m) ober dem Saminatal; der nördlich abzweigende Ast trägt die Hechlen Köpfe (2079 m), Goppa Schroffen auch Poppa Schroffen (1979 m), Gurtis Spitzza (1781 m). Nördlich der äußeren Gampalpe liegt der Gampberg (1711 m). Vom Kamm, der mit dem Panülerkopf beginnt (2840 m), soll hier nur das Nordende, der Klamperschroffen (1757 m) — Westkamm mit dem Nenzinger Berg (1104 m) und Stülfeder (761 m) erwähnt werden. Es wäre außerordentlich verlockend gewesen bei Nennung manches hier angeführten Bergnamens wenigstens nur flüchtig, mit wenigen Worten die unübertrefflichen Schönheiten zu beschreiben, die dieser Berg aufzuweisen hat. Sanfte, mit Alpweiden bedeckte Berge, wildzerrissene Felskämme, sanfte weite Täler, tiefeingeschnittene oft völlig unzugängliche Felschluchten, herrliche Fernblicke gäbe es hier zu schildern; oder die interessanten „Türme von Gamp“, deren höchster bei 6—7 m Durchmesser fast 50 m hoch ist, ober der inneren Gampalpe; oder das gewaltige Felsentor in einer mauerartigen Felswand parallel dem obersten Teil des Rauhenbergkammes, das mit zierlichen Felstürmen gekrönt ist. Es ist selbstverständlich, daß die ungeheueren geomorphologischen Unterschiede der Großlandschaften, besonders aber der Kleinlandschaften innerhalb des besprochenen Gebietes größte Unterschiede der Großlebensräume, besonders aber der Kleinstlebensräume für die Pflanzen, für die Tiere und auch für die Menschen bedingen.

Schon im vorigen Abschnitt war manchmal die Verschiedenartigkeit des die Berge aufbauenden Gesteins erwähnt. Es soll daher, soweit es in dem engen Rahmen dieser Skizze möglich ist, auch der geologische Aufbau des Gebietes besprochen werden. Wer sich eingehender mit dieser Materie beschäftigen möchte, sei auf die Arbeit von Josef Blumrich: „Erdgeschichte von Vorarlberg“ in der Heimatkunde von Vorarlberg (Helbock 1929) und auf die Arbeit von Dr. Leo Krasser: „Einführung in die Geologie von Vorarlberg“ in der Heimatkunde von Vorarlberg (Schwarz 1949) verwiesen und auf die zahlreichen Einzelbearbeitungen fast aller Teile des hier besprochenen Gebietes. Als ein Beispiel für die ins Detail gehenden Bearbeitungen sei hier die letzterschienene Arbeit aus unserem Gebiet erwähnt: Henry

Schaetti: „Geologie des Fürstentums Liechtenstein, Geologie des östlichen Gebietes (Samina—Malbun- und Valorsch-Tal) im Jahrbuch des historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, 1951, welche 204 Seiten Text mit 15 Textabbildungen und 16 geologischen Profilen auf drei großen Tafeln umfaßt. Mit den jüngsten Ablagerungen beginnend, sind in dem besprochenen Gebiete Ablagerungen des Quartärs, des Tertiärs, der Kreide und der Trias. Das weite Rheintal, der Walgau und einige kleinere Talböden sind Auflandungen des fließenden Wassers in der Nacheiszeit; auch die Schutthal- den unserer Berge sind meist nacheiszeitliche Bildungen. Sie alle gehören zum Alluvium. Hingegen sind in unserem Gebiet, das in der Nacheiszeit keine Gletscher besaß, die oft mächtigen Moränendecken eiszeitliche Gebilde. Sie wurden an den meisten Orten in der Nacheiszeit durch die Einwirkung des fließenden Wassers mindestens teilweise wieder abgetragen. Außer dem Moränenschutt sind vielfach kleinere oder größere — bis zu Riesenblöcken — Steinblöcke vorhanden, welche von den eiszeitlichen Gletschern oft aus größter Entfernung mitgeführt wurden und beim Abschmelzen derselben liegen blieben, sogenannte Findlinge, erratische Blöcke. Diese Ablagerungen gehören dem Diluvium an. Ablagerungen aus der Tertiärzeit sind nur im Norden unseres Landes vorhanden, dort bilden sie die mächtigsten jüngeren und älteren Molasseablagerungen. In unserem Gebiet stammen höchstens einige Schichten des Flysch aus dem ältesten Tertiär, meist aber wohl auch aus der Kreidezeit. Der Flysch kommt in Vorarlberg und auch in dem Schweizerteil unseres Gebietes in zwei Zonen vor, der nördlichen Flyschzone und der südlichen Flyschzone, und in einigen Restvorkommen der ursprünglich ausgebreiteten Decke, z. B. auf der hohen Kugel mit Kugelkreuz, einem schmalen Streifen durch Fraxern und einigen Fetzen am Kamm Alpwegkopf—Furx, dann im Rhätikon im Bereich Valorschtal—Mattlerjoch—Gampstal. Die nördliche Flyschzone ist nur auf Schweizer Seite im Gebiet vertreten z. B. dem Fährnerspitz und dem Bildsteinkopf. Die südliche Flyschzone dagegen nimmt im Gebiet einen ziemlichen Raum ein. Gapfohl und der Südwestteil von „Auf der Nob“, dann ein Kammstreifen fast bis zum Alpwegkopf, dann große Teile des Laternsertales, ferner Kopes, Muttkopf bis zum Sattel gegen den Gröllerkopf und von hier bis nahe Sattens im Walgau gehören dieser Zone an. Auf der Rhätikonseite gehört der ganze Sockel der Randberge bis zur Höhenlinie von etwa 1100 m, dann bis einschließlich der Bazorenalpe, Gafaduraalpe, dann nördlich der Gaudenzeralpe und nördlich des Roja Sattels und der Westsockel des Dreischwesternkammes bis etwa 1400 m dieser Zone an; ausgenommen das Gebiet des Stadtschroffens, etwas nördlich von der Linie Fellengatter—Tisis. Auf der Schweizer Seite gehören die Hänge zwischen Grabs und Frümsen beiderseits der Wildhausersenke mit dem Summtobel zur südlichen Flyschzone. Aus Ablagerungen der Kreidezeit, im Gebiet nur der sogenannten helvetischen Fazies, bauen sich auf: alle Inselberge, der Kamm Hochhaus bis Semelenberg (nur der Sockel zwischen Sax und Frümsen ist Flysch), alle Kämme, welche vom Hauptkamm: Schöner Mann

—Hohe Kugel—Hoher Freschen—Auf der Nob (ausgenommen die erwähnten Flyschvorkommen) austreichen, ferner das Gebiet westlich der Linie: Laterns—Sattel zwischen Muttkopf und Gröllerkopf — Satteins, endlich der Stadtschroffen. Die Kreide ist im Gebiet in fast allen Schichten vorhanden; besonders auffallend ist der Schrattekalk, weil er überall die hellen, senkrechten Kalkfelswände bildet. Es ist hier unmöglich auf alle Schichten der Kreide einzugehen, Gero von Merhart: „Kreide und Tertiär zwischen Hochflanke und Rhein“, 1926 und verschiedene andere behandeln die Vorarlberger Kreide helvetischer Fazies ausführlich. Die Rhätikonberge unseres Gebietes sind aus den Schichten der Trias aufgebaut: Dachsteinkalk, Kössenerschichten, Hauptdolomit, Raiblerschichten, Arlbergsschichten, Partnachschiechten, Muschelkalk und Buntsandstein. Ueber den in unser Gebiet gehörigen Rhätikon haben ausführlich Verdam (1927) und Schumacher (1928) und der oben erwähnte Schätti (1951) geschrieben. In dem vom Verfasser pflanzensoziologisch bearbeiteten Gallina-Tal ist die jüngste erhaltene Schichte der mächtig entwickelte Hauptdolomit, welcher die wilden Schroffenkämme von der Kote 1799 nördlich des Goppaschroffen über die Hecheln Köpfe (Hohe Köpfe), den Gallinakopf und den Gallinagrät bis zur Lohnspitze bildet, also hufeisenförmig um das ganze Tal. Unter einer Rauhwackenschichte tritt an verschiedenen Stellen die nächste Schichte, die Raiblerschichten, zutage: Spitztalalpenkopf, dann das Kammstück hinter der Rückfallkuppe (1555 m), des Kammes Hecheln Köpfe bis Sattelbachmündung, ferner die äußere Gampalpe und der Gampberg bis etwa 1500 m herunter. Arlbergsschichten bilden die ganze Gurtisspitze, nördlich der Sattelalpe bis 1300 m herunter gegen die Bazorenalpe nur bis etwa 1600 m, dann die Zone zwischen 1500 m und 1300 m am Nordhang des Gampberges. An der Gurtisspitze und am Gampberg treten darunter die Partnachschiechten zutage, ebenso im Gallinatal unterhalb der Mündung des Sattelbaches und anscheinend in der Mitte der Filprittarrüfe. Zwischen den leicht erkennbaren Partnachschiechten und dem Flysch, der den Sockel bildet, ist stellenweise noch eine Schichte erkennbar, welche von Verdam und Schumacher als „Anisischer Kalk“ angesprochen wird. In diesem Tal ist überdies sehr schön eine Erscheinung zu beobachten. Beim Abschmelzen der Gletscher am Ende der Eiszeiten sind die Lokalgletscher, da sie aus den kleinen Firnmulden nur wenig Eis förderten, rascher abgeschmolzen als der im Haupttal, hier dem Illtal fließende Hauptgletscher. Der Hauptgletscher bildete dann, dem zurückweichenden Lokalgletscher folgend, eine Zunge in das Nebental. Man findet an der Zurgengrenze dann Moränenmaterial des Hauptgletschers (aus dem Urgebirgsteil: Silvretta, Ferwall) über dem Moränenmaterial des Lokalgletschers (Gestein der Triasschiechten). Im Gallinatal sind solche Stellen gelegentlich in der Filprittarrüfe zu erkennen gewesen. Auch Endmoränenwälle der letzten Rückzugstadien der Lokalgletscher sind südlich der Sattelalpe, ferner am Roßboden deutlich erkennbar. Da die angeführten Schichten verschiedenartigste Gesteine enthalten, reine Kalke bis fast kalkfreie Gesteine (z. B.

bestimmte Flysche, Kieselkalk, Buntsandstein), so bieten sie den Pflanzen entsprechend vielgestaltige Lebensräume. Also schon durch die rasch wechselnde chemische Verschiedenheit der Gesteinsunterlage können sowohl kalkfeindliche als auch kalkliebende Pflanzen auf engem Raume nebeneinander vorkommen.

Diese Verschiedenheit in der Pflanzendecke kann aber auch auf der gleichen Gesteinsunterlage infolge eines Klimacharakter unseres Landes auftreten. Das Klima Vorarlbergs ist ein „humides“ Klima, d. h. die Menge der Niederschläge ist bedeutend größer als die Verdunstung. Es entsteht daher eine Wasserströmung von der Oberfläche in die Tiefe. Lösliche Stoffe, also auch Kalk wird daher aus den oberen Erdschichten herausgelöst und in die Tiefe transportiert. Die oberflächlichen Schichten können daher kalkarm oder fast kalkfrei sein, auch auf reinem Kalkfels als Unterlage. Z. B. findet man an der Oberfläche des Schrattekalkes am Stadtschroffen Stellen, auf denen die kalkmeidende Heidelbeere wächst. Diese Erscheinung ist aber überall im Lande anzutreffen. Es kommt auch dazu, daß tiefwurzelnde Pflanzen aus kalkreichen Erdschichten Wasser und damit auch Kalk aufnehmen, daß aber nur oberflächlich wurzelnde Pflanzen in kalkarmen oder fast kalkfreien Erdschichten wurzeln und daher nur sehr wenig oder gar keinen Kalk aufnehmen; so daß förmliche Mischbestände von kalkfeindlichen und kalkliebenden Pflanzen entstehen. Unser Klima und auch das Lokalklima von Feldkirch zeigt gegenüber anderen Bundesländern auch in anderen Belangen gewaltige Unterschiede. Ueber Bitte des Verfassers hat Herr Univ.-Professor Dr. F. Lauscher eine „Dynamische Klimaskizze von Vorarlberg (Nordalpen)“ geschrieben und in der Zeitschrift „Wetter und Leben“ August 1951 veröffentlicht. Er leitet sie mit einigen Sätzen aus H. v. Ficker: „Klimatographie von Tirol und Vorarlberg“ (1909) ein: Vorarlberg liegt ganz in der alpinen Randzone. Diesem Umstand sowohl, wie der Orientierung seiner Täler, verdankt Vorarlberg sein von Nordtirol abweichendes, klimatisches Gepräge... Gerade den Nordwestwinden gegenüber ist Vorarlberg vollkommen exponiert, indem die Täler des Landes diese Winde gleichsam aufsaugen und zum Aufstieg zwingen, während der weitaus größte Teil Nordtirols im Lee dieser Windströmung liegt... Die Unterschiede, die sich in nicht zu großer Entfernung zwischen Nord- und Südtirol ergeben, sind kleiner als jene, die zu beiden Seiten des Arlberges gefunden werden“⁴. Also schon Ficker wies darauf hin, daß Vorarlberg auch klimatisch von Nordwesten beeinflusst ist. Demgemäß nehmen die Niederschläge von Nordwesten gegen Südosten ab: Andelsbuch (601 m) 2139 mm; Bödele (1100 m) 2366 mm; Bludenz (590 m) 1298 mm; Gargellen (1530 m) 1436 mm; Oetztal (ca. bei 1000 m) 800 mm Jahresniederschlag in der Periode 1891—1930. Feldkirch hat etwas mehr Niederschläge als Bludenz, etwa 1500—1800 mm. Auch die Häufigkeit der Niederschlagstage erreicht ihr Maximum bei Westwetterlage: in den Jahren 1946 bis 1948 waren in Feldkirch von 548 Tagen mit Niederschlag 196 bei West- oder Nordwestwetter, fielen von einer Gesamtmenge

von 2967 mm bei West- und Nordwestwetterlage 1298. Noch deutlicher drückt sich diese Abhängigkeit in folgender Statistik aus: Niederschlagsmengen 1946—1948 in Feldkirch bei verschiedenen Hauptzugrichtungen der höheren Wolken: 18 (S), 79 (SW), 808 (W), 313 (NW), 177 [N]. Es würde zu weit führen, auf alle Details dieser neuesten schönen Arbeit einzugehen. Charakteristisch für Feldkirch ist auch eine größere Häufigkeit der Föhntage als in anderen Städten Vorarlbergs. Die Wirkung der Föhntage ist aber aus folgender Feststellung zu ermessen: in Bludenz, wo diesbezügliche Aufzeichnungen gemacht wurden, beträgt die normale Mitteltemperatur 7,5 Grad bei 73 Prozent Luftfeuchtigkeit, während an Föhntagen die Mitteltemperatur 16,0 Grad bei nur 28 Prozent Luftfeuchtigkeit beträgt. Wenn man nun berücksichtigt, daß von den durchschnittlich 34 Föhntagen im Jahr (in Feldkirch 38) nur 2 im Sommer, dann 10 im Herbst und 13 im Winter und 9 im Frühjahr sind, so erkennt man, wie sehr die Föhntage gerade in der kalten Jahreszeit und in den kühlen Uebergangszeiten das Klima mildern. Lokal, nur auf die Stadt Feldkirch bzw. ihren Kernteil zwischen hohen Sattel, Steinwald, Stadtschroffe, Blasenberg und Ardetzenberg beschränkt, sind zwei das Klima beeinflussende Faktoren. Nur vier Ausgänge, wovon die beiden Illschluchten sehr eng sind, führen aus dem „Fuchsbau“, wie die Feinde früher diesen Stadtteil nannten, in die Rheinebene und den Walgau. Die Berge mit ihren steilen Schrättalkwänden schützen diesen Teil vor Winden, das ist der eine Faktor. Durch die Illschlucht fließt die an Frosttagen im Walgau sich ansammelnde Kaltluft (Kaltluftsee) ab und erzeugt dann einen kalten durch die Schlucht kommenden Lokalwind. Die Rheinebene zwischen Triesen und Altach und der Walgau bis Schlins ist das trockenste Gebiet Vorarlbergs mit 1140 mm bis 1180 mm, abgesehen vom inneren Montafon zwischen St. Gallenkirch und Parthenen mit 1130 mm Jahresniederschlag. Das Temperaturjahresmittel von Feldkirch mit 8,2 Grad ist völlig gleich mit dem Jahresmittel von Bregenz und Dornbirn. Die Zahl der Frosttage beträgt durchschnittlich im Jahre 24, wobei 15 Grad Kälte auch im Jänner nur selten erreicht werden. Dies erklärt, daß in Feldkirch auch kälteempfindliche Bäume und Sträucher im Freien aushalten.

Außer den bisher besprochenen Faktoren, welche die Pflanzendecke und die Tierwelt in unserem Gebiete beeinflussen: Bodengestaltung, Gesteinsarten und Klima ist auch der Mensch besonders zu erwähnen. Unser Gebiet ist ältester Siedlungsboden, man denke nur an den Kadelberg, die Heidenburg, Rankweil usw. von der Jungsteinzeit, Bronzezeit, Eisenzeit bis zur Jetztzeit. Seit jeher hat der Mensch, um für sein Haus einen freien Platz, für sein Vieh genügend Weideland und später für seine Kulturpflanzen genügend Ackerland zu gewinnen, Waldteile gerodet. Die ältesten Rodungen dürften bereits vor einigen Jahrtausenden erfolgt sein. Der Mensch hat auch hier im Raume von Feldkirch in immer stärkerem Maße die Natur verändert. Bereits zur Römerzeit dürfte der wärmeliebende Laubmischwald am Südhang des Ardetzenberges, gerodet worden sein, um für die Anlage von

Weingärten an diesem klimatisch bevorzugten Hang Raum zu gewinnen. Bereits von den Römern dürften auch Rodungen aus strategischen Gründen vorgenommen worden sein. Mit der Vervollkommnung der Mittel und Methoden im Kampf gegen die Natur wurden die Eingriffe immer gewaltiger. Schon längst ist der Mensch aus der Defensive zur Offensive übergegangen, unter allen möglichen Gründen, manchmal auch nur Vorwänden werden unserer herrlichen Natur oft unschöne Wunden geschlagen, z. B. der entstellende, noch heute nicht vernarbte Kahlschlag am Vorderälpele usw. Viele Eingriffe des Menschen sind notwendig gewesen und haben sich segensreich für die Stadt ausgewirkt, z. B. die Erweiterung der unteren Illschlucht durch gewaltige Felsprengungen, welche eine Wiederholung der furchtbaren Hochwasserkatastrophen früherer Zeiten bisher verhindert hat. Andere Eingriffe, Trockenlegung durch Drainage von Sümpfen und Riedwiesen haben wertvolles Kulturland geschaffen. Die Trockenlegung des Riedsumpfes in der Feldkircher Rheinau und des Unterriedes (zusammen 55 ha) 1924 bis 1929 und das Umbrechen dieses Gebietes 1929-30 mit Traktoren und Bodenfräsen hätte beinahe einen interessanten Falter der Feldkircher Gegend *Coenonympha oedipus* zum Verschwinden gebracht, wenn nicht Prof. Franz Gradl rechtzeitig davon erfahren hätte. Er konnte in den Jahren 1928, 1929 an diesen Stellen zahlreiche Falter sammeln und der wissenschaftlichen Bearbeitung zuführen, außerdem aber sehr viele einfangen und in einem benachbarten Sumpfgebiet aussetzen, wo sie sich stark vermehrt haben. Diese großen Flächen früher wenig produktiven Landes sind aber heute wertvolles Kulturland. Auch solche Verpflanzungen seltener Tiere oder auch Pflanzen sind ein Eingriff des Menschen in die Natur, sie sind daher auch in den Naturschutzgesetzen aller Völker verboten oder an die Bedingung der Veröffentlichung geknüpft, die ja hier erfüllt wurde. Dieses Verbot wurde deshalb erlassen, da selbstverständlich in fremden Gebieten ausgesetzte Tiere oder Pflanzen, wenn sie nicht bekannt gemacht wurden, später zu Trugschlüssen Anlaß geben können. Außerdem weiß man nie, ob derartige Fremdlinge sich nicht in einem Maße verbreiten, daß sie schwersten Schaden stiften können: Kaninchen in Australien, Bisamratte in Europa, kanadische Wasserpest u. a. m. Auch in Feldkirch und Umgebung und in anderen Teilen Vorarlbergs macht sich ein solcher Fremdling allmählich mancherorts unangenehm bemerkbar, der über mannshoch werdende japanische Flügelknöterich, *Polygonum cuspidatum*, eine zwar ungemein dekorativ wirkende Pflanze, dabei aber ein kaum ausrottbares Unkraut. Ein weiterer, aber unnötiger Eingriff des Menschen ist die Entfernung des Unterholzes in unseren Wäldern. Klimabedingt ist bei uns ein unterholzreicher Laubmischwald in den tieferen Lagen. Die im Feldkircher Raum glücklicherweise wenig geübte Unterholzrodung ist daher hier widernatürlich, nimmt den Singvögeln ihre Nistplätze und Verstecke, nimmt dem Wild die Einstandplätze und in Notzeiten im Winter die Zweigäsung. Auch die unnötige Rodung von Hecken, Buschinseln und Einzelbüschen gehört hierher. Der

Verfasser konnte z. B. beobachten, daß die als Bienenweide im Frühjahr wertvollen Faulbaumsträucher vielfach gerodet werden. Auch die Unsitte des Abbrennens der Altgrasbestände konnte oft beobachtet werden; angeblich soll das Gras dann besser wachsen, in Wirklichkeit werden aber — wie Versuche ergeben haben — nur die robustesten harten Grasarten gefördert, während die zarteren besseren Grasarten ausgerottet werden. Aber alle diese Eingriffe sind noch tragbarer als die neuesten Gefährdungen der Natur durch menschliche Eingriffe. Im Kampf gegen den Kartoffelkäfer werden oft Arsenpräparate verwendet, wodurch nicht nur die Kartoffelkäfer und ihre Larven getötet werden, sondern auch alle pflanzenfressenden Insekten und Insektenlarven, die unseren Singvögeln als Nahrung dienen. Viele von ihnen gehen zu grunde, wenn sie die vergifteten Insekten fressen, worauf man dann die Krähen, Elstern und verschiedene heimische Raubvogelarten für die rapide Abnahme der Singvögel verantwortlich macht. Im Feldkircher Gebiet ist dieser Singvogelschwund glücklicherweise noch wenig zu bemerken. Eine ganz große Gefahr für unersetzliche Naturschönheiten auch in unserem Land bedeutet ein neues „Unkraut“-Bekämpfungsmittel, auf 2,4-Dichlorphenoxyessigsäure-(2,4)-Basis, (ein Wuchsstoff, Wuchshormon) das angeblich nur zweikeimblättrige (dicotyle) Pflanzen tötet, Dicopur. Dieses Präparat, das glücklicherweise sehr teuer ist, wird bereits auch in Vorarlberg ausgegeben, wodurch die von dieser Seite drohende Gefahr akut geworden ist. Es soll nicht nur die Getreidefelder, sondern auch unsere Wiesen und Alpen vom „Unkraut“ befreien. Was nennt nun die Proponentin Frau Dr. Edith Primost „Unkraut“? Sie spricht ausdrücklich von Wiesen und Weiden, von Almer und Hochalmen (bei uns Alpen) sie spricht von den steilen Hängen der Tiroler und Salzburger Berge. Dort wurden probeweise die „Unkräuter“ Alpenrose und Grünerle z. B. bekämpft. Bei den Alpenrosen wurde die Ausbildung neuer Triebe und die Blüte unterbunden und das Dürwerden der Zweige schritt basalwärts fort. Bei den Grünerlen waren sogar 5 bis 8 cm dicke Stämme innerhalb acht Wochen bis zur Wurzel dürr und konnten vom Weidevieh umgestoßen werden. In blumenreichen Wiesen mit Wiesensalbei, Löwenzahn, Hahnefuß, Klappertopf, Wucherblumen und vielen anderen „Unkräutern“ wurden diese durch einmalige Spritzung vollkommen vernichtet. Schön würde es da bald in einem Lande aussehen, in welchem dieses Mittel in dieser Form angewendet würde. Die bunte Pracht unserer blumenreichen Talwiesen, unserer blütenübersähten Matten, die rote Glut blühender Alpenrosenbestände an den Berghängen würden verschwinden. Die Grünerlen, welche in höheren Lagen den beweglichen Schutt ausgezeichnet festigen, würden verschwinden und nur zu bald Anrisse und Rufen in dem lockeren Material entstehen. Die Grünerle wird neben der Grauerle und auch Schwarzerle von der Wildbachverbauung zur Festigung beweglichen Schuttes verwendet, auch die Alpenrose ist vorzüglich dazu geeignet, kann aber wegen ihres langsamen Wuchses leider nicht angepflanzt werden. Dicopur in dieser mißbräuchlichen Anwendung

ist derzeit wohl die größte Gefahr für die Erhaltung unserer herrlichen blumenübersäten Wiesen und Alpen, der von der Massenblüte der Alpenrosen rot erglühenden Berghänge. (Auf den gefestigten Böden sanftgeneigten oder ebenen Weidelandes müssen die Alpenrosen seit jeher gerodet werden, damit sie es nicht überwuchern.) Bezüglich der Bekämpfung von Wiesen- und Alpenmatten-, unkräutern“ ist hier einiges zu erwähnen, was die Proponentin (Universum, 1952, Heft 8, Seite 229—232) anscheinend nicht gewußt hat. Die Schmetterlingsblütler: Kleearten, Wicken, Esparsetten usw., wertvollste Futterpflanzen sind zweikeimblättrige Wiesenpflanzen, welche durch Dicopur sofort vernichtet werden. Auf den Alpenwiesen treten sogar die zweikeimblättrigen wertvollsten Futterpflanzen zur Freude der Aelpler in den Vordergrund, wie folgende Aelplersprüche beweisen (Schroeter: Das Pflanzenleben der Alpen.): 1. Romeye, Mutteren und Adelgras — das Beste ist, was Kühli fraß. 2. B'hüt mir „Gott Muttern und Ritz — vom Rhi bis auf die höchste Spitz. — Romeye ist das beste Futtergras, das Alpenrispengras, *Poa alpina*. Mutteren oder Muttern ist eine wertvolle zweikeimblättrige Pflanze, ein Schirmlblütler, die Alpenmutterwurz, *Ligusticum mutellina*. Adelgras oder Ritz ist ebenfalls eine sehr wertvolle zweikeimblättrige Futterpflanze, welche z. B. auf dem Montalin (2266 m), nordöstlich von Chur, allein 23 Prozent des Rasens ausmacht, auf den übrigen Schanfigger Heubergen 18—20 Prozent, eine Wegerichart, der Alpenwegerich, *Plantago alpina*. In den Getreidefeldern — alle Getreidearten sollen durch Dicopur nicht geschädigt werden — scheint es sich bei der Vernichtung der so lästigen Ackerunkräuter zu bewähren, wie Ackerdistel, Hederich, Kornblume, Mohblume, Kornrade usw.; ebenso (Ing. Kaspar Denz, mündl. Mitteilung) zur Bekämpfung des außerordentlich stark wuchernden Unkrautes überdüngter Stellen in Alpweiden, des Alpenkreuzkrautes, *Senecio alpinus*. Hingegen wird nach Angabe der erwähnten Proponentin das gefürchtetste Unkraut solcher Stellen, der Alpenampfer, *Rumex alpinus* durch Dicopur nicht geschädigt. Aus dem zuletzt besprochenen Beispiel ist deutlich zu ersehen: der Mensch ist aus der Verteidigung gegen eine übermächtige Natur zum Angriff, zu rücksichtslosen Angriff übergegangen, gegen eine Natur, die zu schwach ist gegen seine neuesten Angriffswaffen. Vielleicht stehen einmal unsere Nachfolger in einer leer und öde gewordenen Welt, die der Mensch einst voll von Herrlichkeiten von seinem Schöpfer übernommen hat. Wir aber können uns ja vorläufig noch an dem Reichtum und der Schönheit der uns umgebenden Natur erfreuen.

Wenn auch die sich bewegenden Tiere bei den meisten Menschen mehr Interesse erwecken als die an ihren Ort gebundenen, scheinbar völlig unbeweglichen Pflanzen, soll doch die Pflanzendecke unseres Gebietes zuerst besprochen werden. Da sind zunächst die Pflanzen, welche wir immer und immer wieder in den Gärten der Stadt vor uns sehen. Da fallen vor allem, wie im ganzen Rheintal, in Feldkirch die vielen Arten von Nadel-

bäumen auf, die selbst für den Fachmann oft nur schwer zu bestimmen sind. Drei Arten seien hier erwähnt: der seltsame, zweilappige Blätter tragende Ginkgo-Baum, der Mammutbaum und die mittelamerikanische Föhre, welche im Tschavoll'schen Park beim Glashaus steht. Infolge des günstigen Klimas können in Feldkirch viele sonst in Kübeln gezogene Sträucher im Freiland bleiben; die Palmenlilie, verschiedene Hortensien, der japanische und der kletternde Spindelbaum, die Aukube, der Kirschlorbeer u. a. m. Meist sind es kraftstrotzende, alljährlich reich blühende Exemplare, die dadurch bezeugen, daß sie hier optimale Lebensbedingungen finden. Betrachtet man von einem Aussichtspunkt aus, am besten wieder vom hohen Kasten aus, das Gebiet so unterscheidet man leicht die verschiedenen Typen der Pflanzendecke: die baumfreien Flächen des Tieflandes, des niederen Hügel- und Berglandes und des Hochgebirges; die schütterten Wäldern vergleichbaren ausgedehnten Obstkulturen; die Wälder der Ebene, des Hügellandes und des niederen Berglandes; die dunkleren Fichtenwälder des höheren Berglandes bis zur Waldgrenze; die Krummholzbestände; die Schutthalden, Geröllfelder und Felsgebilde vom Tal bis zu den höchsten Gipfeln. In der weiten Rheinebene befinden sich ausgedehnte Flachmoore, Rieder, welche heute größtenteils entwässert und mit Kulturen bedeckt sind. Die noch mehr oder weniger im Urzustand befindlichen Stellen sind mit Schilf und anderen Sumpfräsern, dazwischen Rohrkolben, Teichbinsen, auch Igelkolben bedeckt. Manche Flächen sind zur Blütezeit blau von Massen der sibirischen Schwertlilie. Die gelbe Sumpfschwertlilie ist viel seltener. Vereinzelt finden sich noch Gruppen der prächtigen Sumpfsiegwurz. In Gruppen stehen manchmal die stark duftenden Prachtnelken mit ihren feinzerschlitzten Blütenblättern. An den Wassergräben Massen der Sumpfdotterblume, dann wieder ganze Flächen von echtem Mädesüß, Gruppen des echten Baldrian, Akelei, gemeiner Sumpfstendel, geflecktes Knabenkraut, gemeiner Weiderich, Sumpfwiesenknope, Kohldistel, Sumpfkrazdistel und viele andere verleihen den Flachmooren ihr eigenes Gepräge. Die kriechende Weide und auch andere Weidenarten, echter Faulbaum und ziemlich zahlreiche Birken stehen einzeln oder in kleinen Gruppen auf den Flachmooren. An trockeneren Stellen, wohl meist an Stelle gerodeter Waldflächen, finden sich fast alle bekannten Wiesenblumen. Sehr auffallend, wohl z. T. auch durch starke Düngung bedingt, ist folgendes: Oft zeigen sogar aneinanderstoßende Wiesenflächen verschiedene Massenvegetation; eine Wiese ist heilgelb vom scharfen Hahnenfuß, eine andere dunkler gelb von Kuhblumen, eine andere rosa von roten Marienröschen, eine weiß von Wiesenschaumkraut, andere wie in einen: lila Schleier von der Wiesenglockenblume, andere weiß von der gemeinen Wucherblume. Dann leuchten Wiesen weiß wie Schneeflecke vom gemeinen Kälberkropf, dann vom Wiesenkerbelkraut, später mehr stellenweise vom kerbelähnlichen Kälberkropf, weiters vom gemeinen Bärenklau. An ganz trockenen berasteten Böschungen, besonders im Bereich der Bachbeete, steht die fliegentragende und hummeltragende Ragwurz. Die

Waldreste in der Rheinebene und die wohl teilweise aufgeforsteten größeren Waldbestände zu beiden Seiten der regulierten Frutz und der große Waldbestand am Unterlauf der regulierten Ill zeigen mehr oder weniger Bestandteile der Weiden-Pappelau, vor allem die Silberweide und die Schwarzpappel. Sonst finden sich noch Esche, Stieleiche und die Rottanne besonders stark in den teilweise aufgeforsteten Teilen. Die Traubenkirsche, sonst in anderen Teilen Oesterreichs ein typischer Bestandteil der Auwälder, tritt hier mehr an den Waldrändern der Inselberge auf. Auch die Grauerle ist in den Wäldern der Rheinebene, besonders aber des Walgau z. T. zahlreich manchmal sogar bestandbildend. Zahlreiche Schlingpflanzen finden sich hier, besonders die gemeine Waldrebe, dann der Hopfen und der bitter-süße Nachtschatten, vereinzelt an wenigen Stellen das einzige europäische Jamswurzgewächs, die Schmaerwurz, am Boden kriecht die bereifte Brombeere, andere Brombeerarten bilden oft undurchdringliche Dickichte. Zur Blütezeit durch die von großen weißen Scheinblüten umgebenen Dolden, zur Fruchtzeit durch die glasigroten Beeren fällt der gemeine Schneeball hier auf. Auch der echte Seidelbast ist hier anzutreffen, besonders zahlreich im Walgau, wo auch der prächtige Frauenschuh sich gelegentlich findet. Die fast ausnahmslos aus Rodungen hervorgegangenen Wiesen der Berghänge zeigen die normale mitteleuropäische Wiesenflora, in welche sich in tieferen Lagen Bestandteile der Riedwiesen mengen und mit zunehmender Höhe immer mehr Bergblumen, auf kalkfreien Böden besonders die Arnika. An anderen Stellen mischen sich Bestandteile der Pflanzengesellschaft trockener Hänge und Schutthalder darunter: Ochsenauge, gelber Fingerhut, gemeiner Dost usw. Auch Schmetterlingsblütler treten hier oft massenhaft auf, einmal sind es verschiedene Trifoliumarten, dann Wundklee, dann wieder die Bergesparsette, die Wiesenblatterbse und andere. Von den Wäldern des Hügellandes und des Berglandes weist der wärmeliebende Mischwald der untersten Stufen den größten Artenreichtum auf. An Bäumen sind vorhanden: Spitzahorn, Bergahorn, Feldahorn, Linde, Weißbuche, Bergulme, Esche, Stieleiche und Traubeneiche, stellenweise Rotbuche, Weißtanne und sogar Rottanne, an ganz trockenen oder mehr felsigen Stellen auch die Rotföhre, ferner Vogelbeere, Mehlbeere und Wildkirsche. Im Unterholz sind häufig: Kolliger und gemeiner Schneeball, Berberitze, Schlehe, Weißdorn, gemeiner Hartriegel, stellenweise Kornelkirsche, Liguster, Kreuzbeere, Eibe, Stechlaub, manchmal Pimpernaß und strauchige Krouenwicke, an mehr felsigen Stellen gemeine und filzige Steinmispel und Felsenbirne. Im Unterwuchs treffen sich Pflanzen der Buchenwaldzone und Mittelmeerpflanzen. Er ist so artenreich, daß eine Aufzählung der Arten weit den Rahmen dieser Skizze überschreiten würde. Zahlreich ist hier das Leberblümchen, das Rheintalabwärts nur bis zu einem Bach zwischen Dornbirn und Klien verbreitet ist. Eine der interessantesten Pflanzen ist hier aber der Turmerik Waldmeister mit seinen langröhri-gen nach Vanille duftenden Blüten, dessen Bestände sich wohl oft in unmittelbarer Nähe von Beständen des echten

Waldmeisters befinden aber niemals Mischbestände bilden. Der wärmeliebende Laubmischwald geht nach oben oder gegen schattigere kühlere Stellen allmählich in den Buchenwald über, dessen Charakterbaum die Rotbuche ist, meist mit Weißtannen, manchmal auch mit Rottannen untermischt. In der unmittelbaren Umgebung von Feldkirch weist er zwei auffallende Pflanzen auf: die in den Ostalpen oft massenhaft vorkommende, in Vorarlberg sonst fehlende Erdscheibe oder Zyk lame, dann die fingerblättrige Zahnwurz. Gelbe Taubnessel, Binkelkraut, klebriger Salbei, echter Waldmeister, Seidelbast und Walderbse sind hier häufige Arten. Die Haselwurz kommt in beiden Zonen vor, wird aber nach oben immer seltener. Auch alle drei Arten des Waldvögelein sind hier anzutreffen, das bleiche, das langblättrige und das rote, ferner sehr häufig die weiße Waldhyazinthe, dann Türkenbund und Maiglöckchen. Mit größerer Höhe oder in kalkärmeren Gebieten mischt sich immer mehr die Rottanne ein, bis sie endlich fast reine Bestände bildet. Als besondere Seltenheit sollen in der Mischzone im Feldkircher Gebiet die zwei blattlosen Orchideenarten: Widerbart und Korallenwurz vorkommen: eine dritte blattlose Art, die Nestwurz ist hier häufig. Die sechs in Mitteleuropa bekannten Wintergrünarten kommen alle im Gebiete dieser Zone und im Buchenwald vor. Im allgemeinen ist der reine Fichtenbestand außerordentlich arm an Unterwuchs. Da an unzugänglichen Stellen oder dort wo kein Grundbestand zu Schlägerung die Fichte weit oberhalb ihrer heutigen scheinbaren Grenze in gesunden Exemplaren vorkommt, muß sie früher wesentlich weiter hinauf in geschlossenen Beständen vorgekommen sein. Dadurch erklärt sich auch, daß die Grenze zwischen Fichtenwald und Krummholzzone nur schwer zu ziehen ist. Ueberhaupt neigen in Vorarlberg mit seinen auf engstem Raum so rasch wechselnden Umwelteinflüssen die einzelnen sonst oft ziemlich scharf trennbaren Vegetationszonen zu starker Durchmischung. Hier — besonders auch im Feldkircher Gebiet — können Alpenpflanzen an ganz tiefgelegenen, ihnen aber günstige Lebensbedingungen bietenden Lokalitäten vorkommen; ebenso können wärmeliebenden Arten ganz hoch hinaufsteigen. Der bekannte Vorarlber Botaniker Dr. Josef Murr, Professor an diesem Gymnasium, stellt in seiner neuen Uebersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg Seite 434 bis 441 Höhenrekorde und Tiefenrekorde in Vorarlberg und Tirol vergleichsweise zusammen. Die Krummholzzone besteht bodenbedingt entweder aus Legföhren oder aus Grünerlen. Manchmal kann man einen Grünerlengürtel über einen längeren Hang verfolgen, oberhalb und unterhalb desselben aber nur Legföhren. In beiden Beständen kommen Bestandteile tieferer Waldgürtel vor, z. B. Vogelbeerbaum, Rottannen, sogar Weißtannen oder Rotföhren, manchmal Rotbuchen (Gallinatal). Den Legföhrenbeständen eigentümlich ist die Alpenzwergmispel und die sibirische Birke. Die Heidelbeere kommt durch alle Waldzonen an geeigneten Stellen vor, auch in den Legföhrenbeständen. Die Heidelbeere ist kalkfeindlich, sie kann aber in

den Legföhrenbeständen vorkommen, da diese unter sich eine hohe Humusschichte bilden, die Kalk nur in Spuren enthält. Auch die Rauschbeere u. die Preiselbeere kann hier gedeihen, ebenso manche andere mehr oder weniger kalkfeindliche Art. Zwischen den Krummholzbüschchen und an tiefgründigen Stellen ober dem Krummholzgürtel aber auch schon in dem oberen Teil der Fichtenwaldzone finden sich die Hochstaudenfluren, meist aus Fadengriffel, Hainkrekzkrant, Alpenkälberkropf, oft Meisterwurz, Alpenmilchlattich und Eisenhut, manchmal auch weißem Germer bestehend. An sehr stickstoffreichen (überdüngten) Stellen ist hier auch das lästige Alpenkrekzkrant. Meist außerhalb dieser Hochstaudenfluren findet sich nahe der Grenze unseres Gebietes eine auffällige Pflanze, welche hier ihre absolute Ostergrenze erreicht, die alantblättrige Flockenblume. Ober dem Krummholzgürtel entfaltet sich der meist undeutlich entwickelte Zwergstrauchgürtel. Die auffallendsten Pflanzen sind die Alpenrosen, welche aber auch in den Legföhrengürtel und noch viel tiefer hinabsteigen. Die über dem Zwergstrauchgürtel liegende Zone der Alpenmatten weist gerade hier im Gebiet eine außerordentliche Mannigfaltigkeit auf. Hier ist das Reich der Zwerweiden; der gestutzblättrigen Weide, der quendelblättrigen Weide u. netzblättrigen Weide, welche ihre Zweige ganz den Felsen oder dem Schutt anschmiegen oder doch dem Boden; anders können Holzgewächse hier nicht mehr gedeihen. Womit soll man in dieser Zone beginnen, mit den großblütigen Anemonenarten: Frühlingsanemone, weiße und gelbe Anemone, narzissenblütige Anemone, mit den gelben und roten Aurikeln, mit den großblütigen Sporenveilchen? Außerdem mischt sich hier auch die Felsenflora herein mit ihren zierlichen Steinbrecharten. Dann sind hier die Polsterpflanzen verbreitet, die weißblütige Silberwurz, das rotblütige stengellose Leimkraut, der Schweizer Alpenmannsschild. Ein ungeheurer Reichtum an Arten steht uns da gegenüber, deren Farbenfreudigkeit, deren Formsönheit uns entzückt. Zwar steigen viele dieser Hochalpenpflanzen fast bis in's Tal hinab und finden sich an eng begrenzten Standorten; hier aber, da ist ihre Heimat, wo sie sich zu voller Pracht entfalten, wo uns ihr ganzer Reichtum an Formen auf einmal gegenübertritt. Auf hoher Felsenzänne eines der Rhätikongipfel stehend, kann man jetzt hinüberschauen auf den hohen Kasten, unserem ersten Aussichtspunkt und weit dahinter auf die glänzende Fläche des Bodensees.

Ueber das reiche Tierleben in unserem Gebiet kann nur wenig ausgesagt werden. Hirsch, Reh und Gemse, den Schneehasen und das Murmeltier kennt jeder und kann sie auch unschwer beobachten; diese Tiere kommen auch einigermaßen häufig vor. Und doch gibt es auch hier für den guten Beobachter viel zu sehen. Es freut uns ja schon, wenn wir vom Zug aus am frühen Morgen — etwa neben der Frutzau — einen Sprung Rehe sehen; oder einen Feldhasen, der sein Männchen macht und den Zug ansieht; oder vielleicht gar einen Fuchs bei der Mausjagd sehen. Die heimischen Raubtiere sind ja viel schwerer zu beobachten: Fuchs, Dachs, Stein- und Edelmarder, Iltis, großes und kleines Wiesel. Da hat ein Forstorgan, Revierjäger Heimgarter

in Nenzing im Gebiet des Nenzinger Himmels ein Hirschrudel auf einem Schneefleck photographiert, einige Jahre später erscheint im Kosmos eine Photographie aus Westjämmland in Schweden, welche eine Herde Rentiere auf einem Schneefleck zeigt, die sich an einem warmen Sommertag, um die Bremsen und Mücken abzuwehren, dorthin zurückgezogen haben. Zwei Photographien: Rentiere in Nordschweden, Hirsche im Nenzingerhimmel auf einem Schneefeld, selbstverständlich aus gleicher Ursache. Herr Pfarrer Gunz war wiedereinander auf der Zimba, da sah er wenige Meter unter dem Gipfel ein Wiesel, welches eine Maus im Maul hatte. In den meisten Fällen haben wir Menschen von heute ja keine Zeit Tage daran zu wenden Tierbeobachtungen zu machen. Es muß dem Zufall überlassen bleiben, derartige Momentbilder aus dem Leben der Tiere in freier Wildbahn zu erhaschen. In unserem Gebiet gibt es überdies an den Felsen im Laternsertal eine seltene Schwalbenart, die Felsenschwalbe. Im Gebiet gibt es das seltene Felsenluhn, gibt es die Alpenkrähe. Ein ganz besonders erhebender Augenblick ist es aber, wenn man etwa am Gampberg ruhig Rast hält und aus dem Hochrhätikon ein Steinadler in stolzem Flug heranschwebt und über uns seine Kreise zieht, bis ein Turmfalkenpaar ihn angreift und solange heunruhigt, bis er wieder fast ohne Flügelschlag zurückschwebt in seine ruhige Felsenheimat. Dies durfte der Verfasser mit einem treuen Bergkameraden erleben. Die Säugetiere und Vögel sind aber immerhin öfter zu sehen und zu beobachten, auch allgemeiner bekannt. Schwieriger ist es festzustellen, ob z. B. die Smaragdeidechse wirklich im Gebiet vorkommt, oder die Kreuzkröte. Je kleiner die Lebewesen sind, die wir beobachten wollen, desto schwieriger ist es sie etwa gelegentlich eines Ausfluges, einer Hochtour zufällig zu sehen. Diese Tiere muß man mit besonders durchgebildeten Methoden und Apparaten in ihren meist sehr verborgenen Schlupfwinkeln aufsuchen. Diese Arbeit wird aber oft reich belohnt, wenn es gelungen ist wieder eine oder die andere Art zu erbeuten die uns Aufschluß geben kann, woher die Tierwelt dieser oder jener Berggruppe, dieses oder jenes Bergs stammt, und dadurch wieder ein Baustein zu unserem Wissensgebäude beigetragen ist. Professor Gradl, der ebenfalls an unserem Gymnasium wirkte, fand einmal in der Silvretta die sackförmige Hülle der Raupe eines kleinen Schmetterlings, eines Sackträgers. Dieser Fund führte ihn durch systematisches Forschen zur Entdeckung und zur Feststellung der Verbreitung des interessantesten Tieres Vorarlbergs, der Scioptera tenella, eines sogenannten Eiszeitüberwinterers. Auch während der Eiszeiten war im Hochgebirge zwischen den mächtigen Eisströmen, welche die Täler erfüllten, und der Eis- und Firnkappe der Berge eine Zone eisfrei. In dieser Zone konnten Tiere und auch Pflanzen während der Eiszeiten oder doch der letzten Eiszeit leben. Sie blieben an diesen Stellen erhalten. Dieses Falterchen, das Professor Gradl und auch einer seiner Schüler auf Silvretta- und auf Ferwalgipfeln feststellte und auch erbeuten konnten, kommt nur noch an einer zweiten Stelle im ganzen Alpengebiet unter ähnlichen Umweltsbedingungen vor,

im Wallis. Das Weibchen ist flügellos, das Männchen geflügelt. Das Männchen fliegt in der Mittagssonne über die südwärts liegenden ausgeaperten Felsgrate zwischen 2000 und 2900 m Seehöhe in den Monaten März bis Juni. Da unser Land noch wenig erforscht ist, obwohl verschiedene erstklassige Fachleute viele Jahre eifrig daran gearbeitet haben, ist mit Bestimmtheit noch mit manchem interessanten Fund zu rechnen. Um aber einen Begriff des Reichtums an Lebewesen auch im Hochgebirge zu geben, sollen hier noch einige Angaben aus einer Arbeit des Dozenten Dr. Herbert Franz „Bodenzoologie als Grundlage der Bodenpflege“ folgen. Im Glocknergebiet am mittleren Burgstall bei 2650 m wurden auf 1 Quadratmeter in der obersten Bodenschichte von 0—3 cm z. B. 570.000 Fadenwürmer, 17.000 Rädertierchen, 932 Schnecken, 8 Tausendfüßler, 8268 Milben, 32 Käfer 136 Käferlarven und 36 Fliegenlarven gefunden.

Es war in dem engen Rahmen dieser Skizze natürlich nicht möglich, die unerhörte Mannigfaltigkeit der Naturscheinungen in dem besprochenen Gebiet darzustellen, es konnten nur Beispiele gebracht werden. Vielleicht ist aber dem Verfasser wenigstens etwas gelungen, in einem oder dem anderen Leser Interesse an der Naturkunde von Feldkirch und Umgebung erweckt zu haben.

**Eugen Ritter**
Feldkirch
Uhrmacher, Optiker

Optik
Juwelen
Uhren-Spezialhaus
Eigene Werkstätte

Gegr. 1866

Fernruf 114

Blumen FÜR FREUD UND LEID

IN SCHÖNSTER AUSWAHL

GÄRTNEREI GRABHER FELDKIRCH

8 Minuten vom Bahnhof

Telefon 404



Verbandsmühle Feldkirch

Tel. 83

SÄMTLICHE MAHLPRODUKTE

DIE GUTE EINKAUFSQUELLE FÜR DIE HAUSFRAU

Weiß-, Schwarz- und Feinbäckerei, Lebensmittel — Toilettenartikel

Josef Reichart, Feldkirch

Marktplatz ♦ Ruf 347



DER FÜHRENDE MODE-SALON
REICHHALTIGES LAGER IN QUALITATS-STOFFEN

Schuhhaus
Tagwerker
Feldkirch

Führend in Mode-Schuhen

Bei Gesichtsfalten, roter, spröder, unreiner Haut und nach dem Rasieren nimm

HELFE MITIZYNCREME

Helpe Mitizyn ist das neuartige Hautpflegemittel für die Dame wie für den Herrn. Sie belebt die Tätigkeit der Haut und macht sie frisch, glatt und geschmeidig.

ERZEUGNIS DER

HERZ JESU-APOTHEKE AM KIRCHPLATZ IN FELDKIRCH

Joh. Jos. Bohm

FELDKIRCH, NEUSTADT

Lebensmittelhandlung
und Drogerie
Kaffeerösterei und
Feigenkaffee-Erzeugung

O
P
T
I
K



JAKOB Müller
DIPLOM-OPTIKER
Feldkirch, Neustadt

F
O
T
O

Oskar Wurtscher, Feldkirch

Johannitersgasse 2

Bau- u. Möbeltischlerei
und Fußbodenschleiferei

Möbelhaus SCHEIDBACH

FELDKIRCH-LEVIS

Das führende Haus für moderne Raumgestaltung



Weil **SIEBENHÜTER**

In DAMEN-, HERREN- und KINDER-KLEIDUNG eine modisch reichhaltige Auswahl hat.

Weil **SIEBENHÜTER**

anerkannt niedere Preise bei bester Qualitätsware hat.

Weil **SIEBENHÜTER**

seine Kunden jedmännlich berät und bestens bedient

FELDKIRCH, NEUSTADT 6

WORSCHNERMEISTER



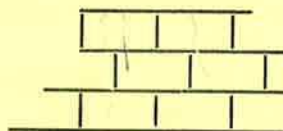
Das moderne Atelier für
Pelz- und
Lederbekleidung

FELDKIRCH Herrengasse 7-9

Telefon 237

Seraphin Pümpel & Söhne

BAUMEISTER



Hoch-, Tief- und
Eisenbetonbau
Zimmerei
Sägewerk
Schreinerei

Feldkirch (Vorarlberg)

Hall und Landeck (Tirol)

Fachgemäße Ausführung sämtlicher

ELEKTRO-Installationen

für jeden Betrieb und Haushalt

Lieferung aller einschlägigen
Geräte

STADTWERKE FELDKIRCH

Geschäftsstelle: Feldkirch

Johannitergasse 6-8

Nebenstelle: Rankweil, Schleife 247



GRÜNDUNGSJAHR
1824

EISEN
EISENWAREN
KOHLEN

*Groß- und
Kleinhandel*

PAUL v. FURTENBACH

FELDKIRCH • VORARLBERG



Kappelsberger

Seit 1879 das HAUS DER MODISCHEN NEUHEITEN
für die DAME und den HERRN

Führend durch GROSSE AUSWAHL,
PREISWÜRDIGKEIT, ELEGANZ und QUALITÄT

Kappelsberger

FELDKIRCH, NEUSTADT 11

